General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachritzstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 95 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 172 — Halle a. S., Montag, den 26. Juli 1915 — 27. Jahrgang

Die Einschließung von Nowo-Georgiewsk und Warschau.

Wieder mehrere tausend Russen gefangen — über 50 Maschinengewehre erbeutet.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front keine Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz: **Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals v. Below die Gegend von Poswol und Poniewitz. Wo der Gegner noch Stand hielt, wurde er geworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.**

An der Narewfront erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Uebergang; unterhalb drängen sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige Tausend Russen wurden gefangen genommen, über 40 Maschinegewehre erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk und Warschau schieben sich Einschließungstruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: **Nördlich der Linie Wojslawice (südlich von Cholm) — Hrubieszow (am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet. — Im übrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen unverändert.**

Oberste Heeresleitung.

(Poswol und Poniewitz liegen etwa 60 Kilometer östlich bzw. südöstlich von Szawle.)

Warschau und Washington.

Neue herrliche Siegesbotschaft brachte uns der Sonnabend: Die Narewfestungen Rozan und Pultusk sind von den unaufhaltsam vordringenden Heldenscharen der Armee v. Gallwitz im Sturm genommen worden und der Fluß in seiner ganzen Breite zwischen diesen beiden Brückenkopfstellungen überschritten. Immer enger zieht sich der deutsche Eisenring um Warschau und die dort kämpfende russische Armee, und bald werden die schweren Geschütze der deutschen und österreichischen Artillerie, die seit vorgestern bereits Iwangorod mit ihrem furchtbaren Eisenhagel überschütten, auch auf die Hauptstadt Polens selbst gerichtet sein. Derweilen aber ist der Hammer Hindenburgs auch oben im Norden, in Kurland, auf das Russenheer herniedergesaust. Bei Schaulen ward von der Armee des Generals v. Below ein glänzender Sieg errungen, ein Sieg, der den deutschen Heeren den Weg auf Riga völlig frei macht und zugleich die Festung Kowno und damit weitere Teile des inneren Rußlands aufs ernstlichste bedroht. Ueberreich war die deutsche Ernte der letzten zehn Tage: 120 000 Gefangene, eine Zahl, die schon seit dem gestrigen Sonntag wieder erheblich überschritten ist, Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Kriegsbeute aller Art. In atemloser Spannung folgt die ganze Welt dem Schauspiel, das sich im Osten vollzieht und wie die Weltgeschichte es niemals vorher sah; auf aller Lippen ist der Name Hindenburg, und selbst im Feindeslager dämmert die Erkenntnis von der unwiderstehlichen Kraft des deutschen Schwertes, die uns den endgültigen Sieg wenigstens auf dem russischen Kriegsschauplatze bereits gesichert hat. Daß der russischen Streitmacht die Katastrophe unaufhaltsam naht, wird jetzt auch der Pariser Presse klar, in London hat man sich längst trüben Ahnungen hingegeben. Und auch in Italien wird die Stimmung vermutlich nichts weniger als rosig sein angesichts der eigenen neuen schweren Mißerfolge in der Görzischen Schlacht und der bösen Nachrichten, die aus dem Osten kommen. „Jetzt ist es Zeit zu beten", schreibt der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera", einer der größten Lärmtrompeten dieses für Italien so unheilvollen Krieges, im Hinblick auf die in London eingelaufenen Nachrichten aus Rußland. Kann es ein kläglicheres Eingeständnis der Ohnmacht und Verzweiflung in dem bis vor kurzem noch so übermütigen Vierverbande geben?

Ja, es war eine Botschaft von ungeheurer Bedeutung, die uns der Bericht der Obersten Heeresleitung am Sonnabend brachte. Zwar noch keine Entscheidung, aber doch die erste Gewißheit, daß diese Entscheidung nahe bevorsteht und daß sie von überwältigender und unerhörter Größe sein kann und wird!

Und zur gleichen Stunde, da dem deutschen Volke diese Botschaft kam, hatte uns auch Herr Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas, wieder ein Wort zu sagen. Die neue amerikanische Note ist am Sonnabend spät abends im Wortlaute bekannt gegeben worden! Diese Note beginnt mit den Worten: „Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert, sagen zu müssen, daß sie die Note der deutschen Regierung sehr unbefriedigend gefunden hat", und sie schließt mit der Ankündigung, um nicht zu sagen, Drohung, daß die Regierung der Union eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen, als vorsätzlich unfreundliche Akte betrachten müßte. Die von der deutschen Regierung gemachten Vorschläge, um den amerikanischen Bürgern die ungehinderte Fahrt über den Atlantic zu ermöglichen, werden rundweg abgelehnt; Herr Wilson besteht auf seinem Schein und fordert unbeschränkte Freiheit der Bewegung für die Amerikaner auch im Kriegsgebiet. Das heißt in Wirklichkeit nichts anderes, als daß die deutsche Regierung auf die Fortführung des Unterseebootkrieges in der bisher geübten Form verzichten soll, weil möglicherweise ein paar amerikanische Bürger, die sich vorwitzig auf englischen Schiffen ins Kriegsgebiet wagen, dabei zu Schaden kommen könnten!

Herr Wilson bleibt also, allem Entgegenkommen der deutschen Regierung zum Trotze, starr auf seinem doktrinären Standpunkt stehen, die Freiheit der Meere zu verteidigen, wie er sie versteht, ohne Kompromiß und um jeden Preis. Unbekümmert darum, daß diese „Freiheit" lediglich eine Freiheit für England ist, trotz der Ohnmacht seiner Flotte, auf dem Meere zu tun und zu lassen was ihm beliebt und mit den Rechten der Neutralen nach Gutdünken zu schalten und zu walten, verlangt der gelehrte Theoretiker im Weißen Hause zu Washington, daß das Deutsche Reich sich dieser Auffassung fügen und seine Waffen in diesem Kriege um seine Existenz nach Herrn Wilsons Willen formen soll.

Die Anmaßung, die darin liegt, weist das gesamte deutsche Volk einmütig auf das entschiedenste zurück. Die Drohung aber, die Herr Wilson zum Schlusse erklingen läßt, falls „derartiges" sich wiederholen sollte, kann eine Nation, die nun ein volles Jahr siegreich gegen eine Welt in Waffen kämpft, nicht schrecken. Am wenigsten in den Tagen der großen, bei Warschau sich vorbereitenden Entscheidung. Herr Wilson, der die Welt durch die graue Brille seiner Theorie ansieht, hat den Zeitpunkt für seine Ermahnungen nicht gerade gut gewählt und wird deshalb vermutlich wenig Freude an der Wirkung seiner Note haben.

Herr Wilson setzt der Notlage eines Volkes, das sich gegen ungeheure Uebermacht zu wehren hat, die starre Theorie entgegen, indem er sagt: „Die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten beruhen auf Grundsätzen, nicht auf Zweckmäßigkeit, und die Grundsätze sind unabänderlich, die Kriegführenden haben sich ihnen anzupassen. Alle Wandlungen und Veränderungen der Kriegführung und der Kriegsmittel existieren für Herrn Wilson einfach nicht; er schlägt in seinen Büchern nach, die zufällig natürlich englisch sind, und will den kämpfenden Völkern danach die Art der Kriegführung bestimmen. Man möchte fast bedauern, daß Amerika nicht auch in den Weltkrieg verwickelt ist, der sehr ehrenwerte Präsident würde vermutlich aus den Protesten über die allem Herkommen und aller Theorie widerstreitende Art der Kriegführung nicht herauskommen. In der Tat hat es keinen Zweck, mit Herrn Wilson darüber zu rechten. Er sieht nun einmal die Welt durch die englische Brille an und zeigt sich allen Vorstellungen unzugänglich. Das deutsche Volk sieht deshalb umgekehrt in der neuen Note der amerikanischen Regierung einen unfreundlichen Akt, zumal die Waffenlieferungen an den Vierverband, soweit sie nicht durch Ausstände der Arbeiter gehindert sind, fortdauern. Es wird den Kampf um seine Existenz weiterführen, wie es ihn für notwendig erachtet, und sich um Herrn Wilsons Grundsätze dabei nur insoweit kümmern, als das Ziel des ungeheuren Kampfes, der endgültige Sieg über die Uebermacht der Feinde, dadurch nicht vereitelt wird!

Wenn Herr Wilson starrköpfig bei der Ansicht bleibt, es müsse den Amerikanern unbenommen bleiben, auf jedem englischen Schiff, das ihnen beliebt, den Ozean zu durchqueren, also beispielsweise auch auf einem als Hilfskreuzer eingeschriebenen und bewaffneten Schiff wie der „Lusitania", das noch dazu mit Munition beladen ist, so trägt er fortan ganz allein die Verantwortung für die den Amerikanern dabei drohenden Gefahren. Denn es geht in der Tat nicht an, daß jedes englische Schiff nur deshalb einen Freibrief haben soll, weil vielleicht zufällig ein Amerikaner auf seinen Planken ist. Oder will Herr Wilson etwa auch seine englischen Freunde oder die Franzosen dafür verantwortlich machen, wenn etwa ein amerikanischer Bürger in einer deutschen Stadt, die von feindlichen Fliegern überfallen wird, dabei zu Schaden kommt? Bekanntlich suchen die feindlichen Flieger sich ja mit Vorliebe unbefestigte, offene deutsche Städte für ihre Taten aus. Herr Wilson hätte da wirklich einmal eine schöne Gelegenheit, seine Grundsätze auch der anderen Partei zu predigen.

Uebrigens fehlt es in Amerika selbst an sehr deutlichen Protesten gegen diese Auffassung des Präsidenten nicht. So fordert Bryan, der bereits eine heftige Agitation gegen die Waffenausfuhr eingeleitet hat, in einem in Hunderten von amerikanischen Zeitungen erschienenen Aufruf alle neutralen Amerikaner auf, während des Krieges keine Schiffe kriegführender Mächte mehr zu benutzen. Das ist ein sehr vernünftiger Vorschlag und sicherlich zugleich der einfachste, um allen Fährlichkeiten zu begegnen. Aber Herr Wilson besteht auf seinem Schein, und so wird er sich nicht wundern dürfen, wenn ihm jetzt auch von deutscher Seite eine deutliche Antwort gegeben wird. Von Warschau bis Washington ist sicherlich ein weiter Weg, und Herr Wilson mag sich daher von dem, was auf dem Kontinent, dem alten, geschieht, nicht immer die richtige Vorstellung machen. So wird ihm denn klar und und bestimmt zu sagen sein, daß das deutsche Volk die Rechte der Neutralen achtet, soweit es nur irgend möglich ist, und sicherlich in ganz anderer Weise als England. Daß es aber sein Schicksal, will sagen die Art der Kriegführung selbst bestimmt und gut dabei gefahren ist und deshalb auf Herrn Wilsons Ratschläge verzichtet!

P.

*

Wilson wünscht Bericht über den Stand der nationalen Verteidigung.

(W. T. B.) London, 25. Juli. **Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Nach der Veröffentlichung der Note an Deutschland wurde bekannt, daß Präsident Wilson von den Leitern des Heeres- und Marinedepartements Berichte über den Stand der nationalen Verteidigung einforderte. Wilson erwog ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage seit einiger Zeit ein angemessenes Marineprogramm, das er dem Kongreß unterbreiten wird. Er wünscht besonders, daß die Flotte jeder anderen Flotte an Schlagkraft gleichkomme und bereitet auf ein Programm über eine Ausbildung der Armee und über eine entsprechende der Bürger vor, soweit sie mit den amerikanischen Ueberlieferungen im Einklang steht. Dies soll in der nächsten Botschaft an den Kongreß aufgenommen werden. Wie verlautet, wurden über diesen Teil des allgemeinen nationalen Verteidigungsprogramms bereits einige endgültige Entschlüsse gefaßt.**

Der Durchbruch der Narew-Front.

Unter den vielen erfreulichen Meldungen, die der deutsche Siegesbericht von Sonnabend bekannt gab, gebührt zweifellos die größte Bedeutung dem Durchbruch durch die Narew-Linie und der Einnahme der Festungen Pultusk und Rozan. Während die russischen Hauptkräfte zwischen Bug und Weichsel mit der nach Süden gerichteten Front kämpfen, ist von Norden her der Schlag gefallen, der das Schicksal Warschaus im Grunde entschieden hat. Die deutschen Truppen sind dadurch an die Ostseite von Warschau gelangt, dessen nördliche Bahnverbindung mit Petersburg jetzt ebenso als unterbrochen betrachtet werden kann, wie die südliche Verbindung des Weichselrayons nach dem Landesinnern über Lublin und Cholm bereits unterbrochen war. Vor dem deutschen Durchbruch durch die Narew-Linie und unter dem Schutze ihrer Werke stand es selbst nach der Bedrohung der Bahnlinie nach Lublin der russischen Heeresleitung immer noch frei, eine Rückwärtskonzentrierung aus der Weichselgegend vorzunehmen. Heute scheint dies kaum noch möglich zu sein, nachdem die deutschen Truppen, wie der gestrige Sonntagsbericht der deutschen Obersten Heeresleitung mitteilt, sich südlich von Pultusk bereits dem Bug genähert haben und inzwischen wohl auch die nur einige Kilometer südlicher gelegene Hauptverbindungsbahn Warschau—Petersburg unter Feuer genommen haben dürften.

Die große Bedeutung der Erstürmung der Festungen Pultusk und Rozan und der Einfluß dieses Ereignisses auf das Schicksal Warschaus ergibt sich aus der Tatsache, daß die deutschen Heere sofort weiter südlich und südwestlich durchgedrungen sind und die Linie Nazielsk—Gzowo (10 Kilometer südlich von Pultusk, am Narew) erreicht haben. Nazielsk liegt aber nur 8 Kilometer nordöstlich von den Festungswerken von Nowo-georgiewsk!

Ebenso wie von Nordosten naht sich auch von Südwesten her eilends das Verhängnis der polnischen Hauptstadt. Die drei ziemlich in einer geraden von Norden nach Süden gehenden Linie liegenden Orte Ustanow, Libiska und Jazgarew sind nach der gestrigen Hauptquartiermeldung erstürmt worden. Jazgarew liegt nur drei Kilometer südlich von Piaseczno, und die verbündeten Truppen haben sich damit dem Warschauer Festungsgürtel bis auf fast 12 Kilometer genähert.

Auch an allen übrigen Kriegsschauplätzen geht es gut vorwärts. Iwangorod steht unter dem Feuer großkalibriger österreichischer Motormörser — es sollen darunter sogar zwei 50-Zentimeter-Geschütze sein —, und zwischen Weichsel und Bug vermögen die Russen, so tapfer auch ihre dort konzentrierte Hauptmacht noch ist, nichts auszurichten. Der Lubliner Landrücken ist nahezu vollständig im Besitze der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand.

Auch hoch im Norden (in Kurland) ist von einem entscheidenden Siege zu berichten. Die Armee Below hat die Russen in der Gegend von Rozalin und Szabow entscheidend geschlagen und damit den russischen Widerstand nördlich der Festung Kowno gebrochen. Die Niederlage der russischen 5. Armee hat unmittelbar nördlich von Kowno stattgefunden. Bei weiterem Vorgehen werden die Deutschen den rechten Flügel der ganzen befestigten Njemen-Stellung umgehen, was für die Fortführung der Operationen von entscheidender Bedeutung sein muß.

Wie groß die Erfolge der Verbündeten in den letzten Tagen gewesen sind, geht aus der reichen Siegesbeute hervor, die ihnen in die Hände gefallen ist. Seit dem 14. Juli haben sie allein 120000 Gefangene erbeutet. Rechnet man dazu noch die blutigen Verluste, die bei den hartnäckigen und erbitterten Kämpfen sehr bedeutend sein müssen, so ergibt dies einen Gesamtverlust, durch den die Widerstandskraft und der innere Halt des russischen Heeres bedenklich vermindert sein muß.

Oesterreichische 50 cm-Geschütze vor Iwangorod.

Berlin, 26. Juli. Wie die „Genfer Tribune" meldet, haben die Oesterreicher sieben 42-Zentimeter- und zwei 50-Zentimeter-Kanonen gegen Iwangorod geführt, das jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert werde.

Die Pariser Presse zur Preisgabe Warschaus.

Genf, 26. Juli. Nach dem Beispiel des „Temps" bereiten heute sämtliche Pariser Blätter auf die Notwendigkeit der Preisgebung Warschaus durch den Großfürsten vor, der den Verbündeten schon von einem anderen Verteidigungsplane durch Vorbereitung einer Linie hinter dem Bug Kenntnis gegeben habe. Präsident Poincaré hatte vorgestern mit Joffre und General Castelnau in einem Hofe nahe dem Foulon-Gehölz am Aisneflusse eine Besprechung.

Vor der großen Katastrophe.

(W. T. B.) Christiania, 26. Juli. „Dagbladet" schreibt über die Kriegslage: Der vorgestrige amtliche Bericht der deutschen Heeresleitung ist die wichtigste Kriegsmeldung, die seit langem gekommen ist. Diese Meldung scheint der Vorbote von Ereignissen zu sein, deren Tragweite fast nicht zu übersehen ist, die aber das Schicksal des ganzen Weltkrieges entscheiden können. Trotz der glaubwürdigen Meldungen vom hartnäckigen Widerstande der Russen hatte man sich nicht des unheimlichen Gefühles erwehren können, daß diesmal Ereignisse bevorständen, die alle früheren in den Schatten stellen würden. Das schimmerte durch alle Meldungen der militärischen Sachverständigen der großen Staaten hindurch, nicht zum mindesten aus Rußland selbst und aus England. Restlose Zweifel und unablässige Fragen, was nun komme, haben dieses Gefühl hervorgerufen. Die Berliner amtliche Meldung ist die erste Antwort auf diese Fragen. Die große Katastrophe ist nicht länger eine Unmöglichkeit. Es kann geschehen, daß sich jetzt die Ereignisse mit reißender Schnelligkeit entwickeln.

1½ Millionen russische Kriegsgefangene.

Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des deutschen Generalstabsberichts vom Sonnabend ist, nach einer Zusammenstellung der „Bayrischen Staatszeitung", auf über 1 500 000 gestiegen.

15 000 Maschinengewehre von den Russen eingebüßt

In einer von der Zensur genehmigten Korrespondenz der „Birschewija Wjedomosti" aus dem russischen Hauptquartier wird festgestellt, daß der russischen Armee ungefähr fünfzehntausend Maschinengewehre fehlen. Sie seien von den deutsch-österreichischen Heeren erobert oder durch das Ungeschick der russischen Mannschaften ruiniert worden.

Der Höhepunkt der Isonzoschlacht überwunden.

Von unserem auf den südlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

Kriegspressequartier, 25. Juli.

Ueber den Stand der italienischen Kämpfe, besonders über die seit fünf Tagen wütende Isonzoschlacht, wird mir mitgeteilt, daß, wiewohl von einem Abflauen der Kämpfe nicht gesprochen werden kann und die Italiener immer frische Opfer an Menschen und Material bringen, der Höhepunkt der großen Schlacht überwunden scheint. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben in unvergleichlicher Weise bisher dem Anstürmen standgehalten. Oft kam es an verschiedenen Stellen zu wütendem Handgemenge. Um jeden Meter Graben wurde gerauft. Kolben und Bajonett taten mehrmals ihre blutige Arbeit, und immer erwiesen sich unsere im russischen Winter und im Gebirgskrieg gestählten Soldaten als unüberwindliche Mauer. Die Größe der italienischen Verluste ist auch nicht annähernd festzustellen, doch liegen vor unseren Drahtverhauen und Gräben Hunderte von Feindesleichen. Der Ausgang dieses wütenden Kampfes ist natürlich nicht vorauszusagen, aber langsam neigt sich die Schale der Entscheidung zu unseren Gunsten.

*

Diese Meldung unseres Berichterstatters wird durch die Angaben in den letzten österreichischen Tagesberichten erhärtet. Auch Cadornas Berichte lassen unzweideutig erkennen, daß der geplante große Durchbruch der österreichischen Front zwischen Görz und Monfalcone auch diesmal, trotz der gewaltigen Anstrengung, nicht gelungen ist, und höchstens ein paar Teilerfolge erzielt sind. Görz ist nach wie vor in den Händen unseres Verbündeten, und auch auf dem Doberdo-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0001
DFG

plateau hat sich der Gegner nicht festzusetzen vermocht. Die Italiener haben sich, ohne Rücksicht auf ihre immensen Verluste, tapfer und hartnäckig geschlagen, konnten aber, wie v. Höfers Bericht sich ausdrückt, „an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstenländische Front vergebens ist.“ Augenblicklich wird namentlich am Rande des Doberdoplateaus noch weiter gekämpft, doch ist vorauszusehen, daß auch hier das Ergebnis die Behauptung v. Höfers bestätigen wird.

Inzwischen hat die österreichische Flotte, um ihrem Tatendrang Genüge zu verschaffen, einen neuen Vorstoß unternommen und hier dem Feinde schweren Schaden zugefügt. Auf einer Länge von über 160 Kilometer wurde eine Reihe Bahnhöfe sowie viele Lokomotiven und Waggons in Brand geschossen, mehrere Viadukte demoliert, eine Kaserne zerstört und sonstiger Sachschaden angerichtet. Selbst italienische Berichte verraten, daß der Erfolg der Unternehmung nicht gering gewesen sein kann. Die „Stampa“ bringt folgende Einzelheiten über die Kreuzfahrt des österreichisch-ungarischen Geschwaders: Zuerst wurde die Brücke über den Mannocchio zwischen Pedaso und Cupra Marittima beschossen. Zahlreiche Geschosse, die auf wenige hundert Meter Entfernung abgeschossen wurden, beschädigten die Brücke. Dann aber richtete das Geschwader das Feuer auf den Bahnhof von Cupra Marittima, wo ein Teil des Daches abgedeckt wurde. Das Personal des Bahnhofs blieb vollkommen unversehrt, da es sich, gewarnt durch benachbarte Explosionen in Sicherheit bringen konnte. Einige Schüsse wurden auf den Leuchtturm von Pedaso erfolglos auf kurze Entfernung abgegeben. Dann lenkten die feindlichen Schiffe ihr Feuer auf den Bahnhof von Ortona, dem sie ebenso wie den Bahnhöfen von Chieti, Ferra Capriola und Campo Marino leichte Schäden zufügten. Andere Operationen wurden in der Nähe von Tremoli ausgeführt. Das Eisenbahndepot wurde von zahlreichen Geschossen aufs Ziel genommen. Ein Zug, der von Mailand kam, rettete sich durch geschicktes Rangieren und durch die Kaltblütigkeit des Personals, das ihn bei der Station von Montenro in Sicherheit zu bringen vermochte. Einem anderen Zug, der mit Lebensmitteln beladen war und aufs Ziel genommen wurde, gelang es, zurückzufahren und zwischen Tremoli und Campo Marino zu halten. Feindliche Schiffe machten vor jedem Beschießungsobjekt etwa zwanzig Minuten halt. Die Beschädigungen der Bahnlinie sind nicht schwer.

Die Kämpfe am Monte Piano.

Wiener Blätter bringen Einzelheiten über die Kämpfe am Monte Piano. Die Italiener suchten den schon auf ihrem Gebiet liegenden Berg um jeden Preis wiederzugewinnen. Nach Beschießung mit schwersten Granaten stürmten dreimal fünf italienische Bataillone und drangen zum Teil in die Gräben ein. Sie wurden aber jedesmal den Berg wieder hinabgejagt und waren schließlich ihrer furchtbaren Verluste wegen nicht mehr vorwärts zu bringen. 300 Tote lagen vor der österreichischen Front. Hunderte waren abgestürzt. Die Oesterreicher hatten nur 20 Tote und 42 Verwundete.

Eine italienische Protestnote an Deutschland.

(z. B.) **Kopenhagen**, 25. Juli. Das italienische Blatt „Perseveranza“ meldet, die italienische Regierung werde eine Note an Deutschland richten, in der gegen die Anwesenheit deutscher Unterseeboote auf italienischem Gebiete protestiert wird.

Zürich, 26. Juli. Es ist beachtenswert, daß die Aufforderungen italienischer Blätter, Deutschland den Krieg zu erklären, nicht mehr von der Zensur gestrichen werden, wie dies noch vor kurzem der Fall war. Neuerdings legt der „Populo“ d'Italia“ eingehend dar, warum Italien Deutschland den Krieg erklären müsse.

Torpediert!

London, 26. Juli. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Cape Wrath wurde der französische Dampfer „Danas“ (1505 Tonnen) nordwestlich von Cape Wrath versenkt. Die Besatzung wurde nach Solway gebracht. Ferner wurde der Dampfer „Firth“ (460 Tonnen) aus Aberdeen torpediert. Vier Mann der Besatzung wurden getötet; sechs Mann wurden an Land gebracht. Auch der Fischdampfer „Briton“ aus Aberdeen ging verloren; nach einem Bericht der Admiralität wurde der Kapitän getötet, fünf Mann der Besatzung ertranken. Auch die Lowestofter Fischdampfer „Henry Charles“, „Kathleen“, „Activity“ und „Prosper“ fielen deutschen Unterseebooten zum Opfer; die Besatzungen wurden an Land gebracht. Aus Grimsby wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Perseus“ am Sonnabend in der Nordsee in die Luft geflogen ist; die Besatzung von 9 Mann wurde getötet.

(W. T. B.) **London**, 26. Juli. Meldung des Reuter-Bureaus: Der russische Dampfer „Riboria“ mit Kohlen von Cardiff unterwegs ist bei den Orkneyinseln von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 25. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Fischfahrzeug „Star of Peace“ aus Aberdeen ist von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe der Orkney-Inseln versenkt worden. Die Besatzung wurde gelandet.

Ein englischer Truppentransportdampfer torpediert.

Athen, 25. Juli. **(Telegramm des Sonderberichterstatters des W. T. B.) Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Arneburons“ (?) von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden ist.**

Ein deutsches Unterseeboot in der Nähe des Berges Athos.

(T. U.) **Paris**, 25. Juli. Die Blätter melden aus Athen, daß ein deutsches Unterseeboot an der Küste in der Nähe des Berges Athos gesichtet wurde.

Unruhen in Rußland.

(Bestürzung infolge des russischen Rückzuges.)

In Groß-Tokmak (im Gouvernement Jekaterinoslaw am Dnjepr) verbreitete sich das Gerücht, die Regierung habe die Räumung wegen der Annäherung der deutschen Armee befohlen. Daraufhin entstand ein Pogrom, an dem sich auch Weiber und Kinder beteiligten; die meisten Wohnungen und Geschäfte wurden demoliert. Polizei und Militär griff ein, wobei es zahlreiche Verwundete und zwei Tote gab.

Stockholm, 26. Juli. Im Kursker Gouvernement sind neuerdings Unruhen infolge von Nachrichten vom Kriegsschauplatze ausgebrochen. Die Gendarmen suchten die Erregung des Volkes auf die Juden abzuwälzen. Sämtliche jüdische Zeitungen sind infolge dieser Bewegung verboten worden.

Wie weit die Gerüchte über den neuesten deutsch-österreichisch-ungarischen Vorstoß, trotz der russischen amtlichen Geheimhaltung, gehen, erhellt daraus, daß mehrere wohlhabende Kiewer sich dort an den General-Gouverneur mit der Bitte gewandt haben, eine eventuelle Räumung der Stadt rechtzeitig bekannt zu geben.

Der Gouverneur von Podolien macht bekannt, daß die Bevölkerung von einer eventuellen Räumung rechtzeitig benachrichtigt werden wird. Die Bauern sollen die Einbringung der Ernte beschleunigen. Im übrigen hofft er auch, daß sich kein erwachsener Mann freiwillig in die Hände des Feindes begebe. — Die gemeinsame Sitzung der Moskauer Landwirtschaftsgesellschaft und der Semstow beschloß, die Regierung zu ersuchen, sämtliches Zugvieh aus den Gouvernements Kowno und Kurland wegzuführen.

Schüler-Revolten.

In Südostrußland wurde eine revolutionäre Schülerbewegung aufgedeckt und von den Militärkommandos infolgedessen die Eröffnung der Schulen verboten. — Der Kommandant des Batumer Festungsbezirkes ließ in einem Erlaß verkünden, daß die Gymnasien wieder geschlossen werden, weil die Schüler die Anstandsregeln außer Acht ließen und haufenweise johlend die Straßen durchzogen, die Schüleruniform abgelegt und den Kommandanten nicht gegrüßt hätten. Es wurde deshalb angeordnet, daß Schüler, die an der Festungsflagge vorbeigehen, ihr militärische Ehren erweisen müssen. Wegen Unregelmäßigkeiten festgenommene Schüler werden mitsamt den Eltern unwiderruflich ausgewiesen.

Haussuchung in der Petersburger Filiale der Singer-Gesellschaft.

In der Petersburger Filiale der amerikanischen Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft fand eine Haussuchung statt, der die Verhaftung zahlreicher Angestellter folgte.

Goremykin droht mit der Auflösung der Duma.

Die Wiener „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Petersburg:

Die Regierung war bereits entschlossen, die Duma nicht einzuberufen, und hatte auch die Genehmigung des Zaren eingeholt, dem man versicherte, daß keinerlei Grund zur Besorgnis wegen der von ihm befürchteten Gärung vorhanden sei. Schließlich aber zeigte sich der Ministerrat doch geneigt, die Volksvertreter zu versammeln, nachdem er sich von den Parteiführern nach sehr stürmischer Konferenz hatte versprechen lassen, daß in den Dumatagungen keinerlei Erörterungen stattfinden würden, die die Unzufriedenheit des Volkes bekunden oder gar die innere Lage Rußlands als bedrohlich hinstellen würden. Nun aber haben die Parteiführer, sobald die Regierung die Einberufung der Duma formell vorgenommen hatte und der Ukas des Zaren unterzeichnet war, plötzlich erklärt, daß sie sich kein Programm für die Dumasitzungen vorschreiben und sich auch das Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen lassen würden. Daraufhin hat Goremykin im Namen des Ministerrats die Parteiführer verständigt, daß, falls die Debatten in der Duma einen der Regierung unerwünschten Charakter annehmen sollten, unverzüglich mit der Auflösung vorgegangen würde. Die Abgeordneten sind trotzdem entschlossen, sich nicht abschrecken zu lassen, und werden in loyaler Einkleidung und unter Erwähnung der patriotischen Pflichten des Volkes die Notwendigkeit zur Fortsetzung des Krieges betonen, aber eine scharfe Kritik an den bestehenden Mißständen üben.

Ssasonow und Goremykin bleiben!

Der Petersburger „Rußkij Invalid“ schreibt: Weitere Veränderungen sind im russischen Ministerium nicht zu erwarten, nachdem der Zar von den Entlassungsgesuchen Goremykins und Ssasonows nicht Gebrauch gemacht hat.

Hindenburgs Angriff ist der wichtigste!

Der französische Militärkritiker Oberstleutnant Rousset schreibt im „Petit Parisien“:

Man weiß nicht recht, welche der beiden großen deutschen Operationen, die von Mackensen oder die von Hindenburg, die wichtigste ist. Wir können es noch nicht erraten. Ich für meinen Teil bin trotz der von den Russen selbst ausgegebenen Vermutungen der festen Ueberzeugung, daß der Angriff von Westen her der hauptsächlichste ist, und daß Mackensens Anstrengungen, so groß sie auch sind, nur den Zweck verfolgen, eine möglichst große Anzahl Gegner festzuhalten. Wohin könnte Mackensen dem vorstoßen, wenn er den Bug überschritten hat? Die dünnbevölkerten Steppen des Styr und der Pripet bilden kein erstrebenswertes strategisches Ziel. Ich glaube daher bis zum Beweis des Gegenteils, daß sich am Narew die Entscheidung abspielt. Dort haben sich die deutschen Massen auf einer langen Front entfaltet, mit bedeutenden Reserven rückwärts gestaffelt, so daß die Russen eine Stellung näher dem Narew einzunehmen gezwungen sind. Diese Rückbewegung hat sich bis nach Mittelpolen ausgedehnt. „Eine Umgruppierung unserer Truppen mußte vorgenommen werden“, sagt der letzte Bericht. Man kennt die diskreten Ausdrücke, die unsere Verbündeten anwenden, um jedesmal den ihnen auferlegten oder freiwillig angetretenen Rückzug anzukündigen. Das will jedoch noch nicht sagen, daß ihre Lage bedenklich ist, da die Narewlinie anscheinend noch lange verteidigt werden kann. (Inzwischen ist sie durchbrochen! D. Schriftltg.) Was kommen wird, läßt sich nicht voraussagen. Jedenfalls ist es nicht zweifelhaft, daß die Deutschen sich in eine riesige Sache eingelassen haben.

(T. U.) **Kopenhagen**, 26. Juli. Die Zeitung „Der russische Invalid“, das offizielle Organ des Kriegsministeriums, veröffentlicht einen Artikel über die Kriegslage an der Ostfront, dessen Inhalt sich wesentlich von den Ausführungen der Militärkritiker anderer großer Blätter unterscheidet, so daß die höhere Inspiration genau zutage tritt. Das Blatt behauptet, daß die offizielle russische Meldung von der Neugruppierung der russischen Streitkräfte am linken Ufer der Weichsel von den andern Fachkritikern falsch verstanden worden sei. Die Russen hätten ihre Stellungen an der Bzura und Rawka nicht aufgegeben, sondern hätten ihre Truppen nur dergestalt disponiert, daß sie jetzt das Weichselufer von der Mündung der Bzura bis zu dem Punkte gegenüber der Einmündung des Narew besetzt hielten. Im weiteren Verlaufe des Artikels versucht der „Russische Invalid“ das wechselnde Kriegsglück mit der numerischen Ueberlegenheit der deutschen Armee zu erklären.

Die russischen Offiziere bleiben hinter den Schützengräben!

Der Czernowitzer Korrespondent des „B. T.“ sprach mit einem gefangenen russischen Hauptmann und fragte ihn, warum verhältnismäßig so wenig russische Offiziere im Vergleich zu den Massen an Mannschaften in Gefangenschaft geraten. Die eine Ursache, sagte er, ist die, daß bei uns ein großer Mangel an Offizieren herrscht. Der zweite traurigere Grund ist der, daß es in der letzten Zeit öfters vorgekommen ist, daß die Mannschaften sich ergaben und die Offiziere, die dies verhindern wollten, niedergemetzelt wurden. Als sich das öfter wiederholte, befahl die Heeresleitung, daß die Offiziere sich hinter den Schützengräben aufhalten müssen. Somit können die Offiziere meist rechtzeitig flüchten. Ueber die Kriegslage befragt, sagte der russische Hauptmann: „Unser Schicksal ist entschieden. Jeder Tropfen Blut fließt umsonst.“

Russischer Rückzugsvandalismus.

K. und k. Kriegspressequartier, 25. Juli. Offiziere, die von der polnischen Front kommen, berichten, daß die Russen auf ihrem Rückzuge beim Niederbrennen von Dörfern sehr radikal verfahren, um den Vormarsch der Verbündeten nach Kräften zu erschweren. Nur manchmal geht ihre Flucht so rasch vor sich, daß einzelne kleine Ortschaften verschont bleiben. Die Vorrückungslinie bietet deshalb ein trauriges Bild. Ueberall stößt man auf Brandruinen und rauchende Trümmer, der Horizont ist stets ein schwelendes Feuermeer. Selbst die Bäume in der Umgebung der eingeäscherten Dörfer sind kahle, schwarze Stümpfe, die nur selten noch nackte, verkohlte Zweige aufweisen.

Wie die Bevölkerung, die sich ruhig und gefaßt zeigt, erzählt, hat sich der russischen Offiziere und Soldaten eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt. Mehr noch als der Rückzug in Polen bedrückt sie der Verlust von Galizien, in dessen Eroberung sie wenigstens ein Aequivalent für die gebrachten Riesenopfer erblickten.

*

Russische Niederlage an der bessarabischen Grenze.

Bukarest, 24. Juli. Das Blatt „Ziona“ meldet in einer Extraausgabe die Nachricht von einem glänzenden Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die sie aus Burdugeni erhalten hat. Danach haben gestern abend die Verbündeten unter Führung Pflanzer-Boltins die Russen an der bessarabischen Grenze mit großer Wucht unter Ansetzung aller verfügbaren Kräfte angegriffen und den Feind völlig geschlagen. Die Russen verloren 2000 Tote und Verwundete und 6000 Gefangene sowie viel Kriegsmaterial. Sie zogen sich fluchtartig ins Innere Bessarabiens zurück.

Französische und englische Truppen in Serbien.

Schon vor einiger Zeit wurde die Meldung verbreitet, daß sich englische Truppen an der serbischen Front befänden. Nunmehr wird diese Meldung durch die amerikanische Presse bestätigt:

Amsterdam, 24. Juli. Die Anwesenheit einer größeren Anzahl englischer Truppen sowie eines französischen Fliegerkorps in Serbien geht aus Mitteilungen und Photographien hervor, die der „New York Times“ zufolge in den Vereinigten Staaten eingetroffen sind. Das englische Hilfskorps steht unter dem Kommando des Konteradmirals Troubridge, ehemaligen englischen Marineattachés in Wien und Chefs des Generalstabes der englischen Mittelmeerflotte, der sich seit März in Serbien befindet, während die französischen Flieger von den Hauptleuten Martinet und Rochefort befehligt werden. Wie aus den Photographien hervorgeht, dürfte die englische Unterstützung in der Hauptsachste aus schwerer Artillerie bestehen.

Die amerikanischen Munitionslieferungen.

(z. B.) **Rotterdam**, 25. Juli. Einer amerikanischen Regierungsstatistik zufolge wurde in den 11 Monaten, die am 31. Juni endigten, für 4 800 000 Pfund Sterling = 96 Millionen Mark mehr an Sprengstoffen aus den Vereinigten Staaten ausgeführt, als in den 11 Monaten des Vorjahres. Im Mai betrug die Ausfuhr an Sprengstoffen 1 100 000 Pfund Sterling mehr als im Mai 1914.

(z. B.) **Amsterdam**, 25. Juli. Der frühere Staatssekretär Bryan setzt seine Agitation gegen die Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten fort. In einer Massenversammlung in der Newyorker Carnegi-Hall, über die weder Reuter noch englische Zeitungen etwas berichteten, hat Bryan die früheren Präsidenten Taft und Roosevelt auf das heftigste angegriffen und ihnen vorgeworfen, daß ihre Stellungnahme zu den Ereignissen auf den europäischen Kriegsschauplätzen einer objektiven Neutralität widerspreche.

Für einen neuen Winterfeldzug gerüstet!

(W. T. B.) Berlin, 25. Juli. Die Heeresverwaltung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschützern, schon jetzt reichlich gedeckt ist.

„Ein Kriegsjahr voll“.

Wien, 25. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem Titel „Ein Kriegsjahr voll“ gemeldet: Unsere Truppen begehen, auf beiden Kriegsschauplätzen erfolgreich kämpfend, die Jahreswende nach jenem entscheidungsreichen Tag, an welchem das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien ablief. Eine ganze Welt von Feinden stand seither gegen die engverbündeten Zentralmächte auf, und manch schwere Feuerprobe wurde unseren Armeen auferlegt. Heute aber ruht, während unsere Gegner nur schmale Streifen ostgalizischen und elsässischen Bodens besetzt halten, Deutschlands Hand fast auf ganz Belgien sowie auf den reichsten Gebieten Frankreichs, und im Nordosten stehen die verbündeten Heere Oesterreich-Ungarns und Deutschlands tief in Russisch-Polen, die Mündungen ihrer Geschütze gegen die größten Bollwerke des Zarenreiches gerichtet. Im Südwesten opfert unser neuester Feind viele Tausende von Menschenleben, ohne eine Bresche in die Mauer unserer Streiter schlagen zu können. An den Dardanellen hält unser dritter Bundesgenosse unerschütterte Wacht. Die verbündeten Heere werden in treuer Waffenbrüderschaft den guten Weg, den sie eingeschlagen haben, auch ans erfolgreiche Ende zu gehen wissen.

Der Kaiser — bayerischer Generalfeldmarschall.

München, 24. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: S. M. der König haben am Freitag vormittag den Genraladjutanten des Kaisers, Genralleutnant v. Chelius, in Audienz empfangen, der ein Handschreiben des Kaisers zu überbringen hatte, in dem der Kaiser seine Bereitwilligkeit erklärt, einer Bitte des Königs entsprechend, die Würde eines Generalfeldmarschalls der bayerischen Armee anzunehmen.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 24. Juli. Der Reichstag, der am 29. Mai bis zum 10. August vertagt worden ist, wird voraussichtlich erst eine Woche später, und zwar am 17. August seine Arbeit wieder aufnehmen.

Martersteig über Theatersubventionen.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Der Intendant der Leipziger Stadttheater Geheimrat Max Martersteig hat für das „Handwörterbuch der Kommunalwissenschaften“, dessen Fertigstellung durch den Krieg verzögert ist, den Artikel „Theater und Orchester“ übernommen, der jetzt in einem privaten Sonderdruck vorliegt. Der Leipziger Theaterleiter bietet hier auf Grund langjähriger Erfahrungen, eingehender Studien und Umfragen eine sehr wertvolle statistische und wirtschaftliche Materialsammlung über die reichsdeutschen städtischen Theater und Orchester. Eine außerordentlich wichtige Frage für unsere deutsche Kunstpflege und für das Bestehen der Theater ist die der Subventionen, über die Martersteig ausführlich berichtet. Die den Städten zur Unterhaltung eigener Theater, sowie zur Unterstützung fremder, korporativ oder von Privatpersonen geleiteten Theater obliegenden Beisteuern erwuchsen aus kulturellen Verpflichtungen, drängten sich den Städten aber mehr noch aus der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des „Theaters als Geschäft“ auf. Nach beiden Richtungen hin ist von ausschlaggebender Bedeutung, welche Leistungen, qualitativ und quantitativ, von der städtisch geleiteten oder unterstützten Bühne beansprucht werden. Unter den 88 Stadttheatern, die Martersteig zur besseren Uebersicht der wirtschaftlichen Verhältnisse in einer Tabelle zusammenstellt, dienen 4 allein der Oper, 9 allein dem Schau- und Lustspiel, 26 spielen Operette und Schauspiel aller Gattungen, 1 allein Operette (Leipzig: das städtisch betriebene Operettentheater), und 48 haben Vollbetrieb mit Oper, Operette und Schauspiel: darunter 18 Stadttheater in Städten unter 100 000 Einwohnern. Von einschneidender Bedeutung ist ferner, sowohl für die Betriebe selbst, als auch für die Höhe der städtischen Beihilfen die Dauer der Spielzeit. Bei der Beurteilung und Vergleichung der kommunalen Subventionierungen sind darum ebensowohl die Anzahl der unterstützten Theater, als die innerhalb eines Jahres zu leistenden Spielmonate zu berücksichtigen. Die Bruttosummen der Subventionen betragen beispielsweise in Mannheim, Freiburg i. Br. und Leipzig 604 808, 511 300 und 614 996 Mark; Mannheim spielt 10½ Monate in einem Theater (mit einer Filiale im Rosengarten an den Sonntagen); Freiburg in einem Theater 10 Monate; Leipzig ständig in drei Theatern je 11 Monate. Das ergibt für ein Theater und einen Spielmonat in Mannheim rund 57 608 Mark, in Freiburg 51 130 Mark, in Leipzig 18 636 Mark städtischer Beihilfen. Die Zusammenrechnung der von 88 Stadtverwaltungen für das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr für ihre Theater geleisteten Gesamtausgaben ergibt 8 068 521 Mark; dazu zu rechnen sind 272 000 Mark an anderweitigen Beihilfen, sodaß diese 88 reichsdeutschen Stadttheater aus öffentlichen Mitteln insgesamt mit rund 8¼ Millionen Mark unterstützt werden. Davon kommen für Tilgung von Bauschulden und deren Verzinsung 1 817 946 Mark zur Verwendung. In ungefähr der gleichen Höhe darf man die Summen der staatlichen und landesherrlichen Subventionen für die 19 reichsdeutschen Hoftheater veranschlagen. Es werden demnach in Deutschland jährlich 16 bis 17 Millionen Mark für Theaterzwecke an Subventionen aufgewendet.

—st.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Freilichttheater an der Saale.** „Preziosa“, Schauspiel von P. A. Wolff, Musik von Carl Maria von Weber. Dieses liebenswürdige Schauspiel des Goetheschülers Wolff verdankt seine unverwüstliche Lebenskraft der reizenden, einschmeichelnden Weberschen Musik. Ohne sie wäre es sicher längst zum alten Eisen gewandert. Alle Feinheiten des Dialogs und der für den bühnentechnischen Ausbau so sehr geeigneten romantischen Handlung hätten es vor einem solchen Schicksal wohl kaum bewahren können, wenn ihm der Reiz der musikalischen Begleitung gefehlt hätte. Mit vollem Recht muß daher das Schwergewicht der Aufführung auf dieses Moment gelegt werden, und der musikalische Teil bedarf hinsichtlich der Begleitung und der Chöre einer solchen sorgsamen Behandlung, wie sie ihm Kapellmeister Weißlers feinsinnige Leitung angedeihen ließ. Und noch ein zweiter Umstand verbürgte am Sonnabend den durchschlagenden Erfolg des Stückes: der großartige, wirkungsvolle Ausbau der Bühnenbilder. Der farbenprächtige Aufzug des Zigeunervölkchens, das bunte Treiben auf den steilen Bergesabhängen, die romantisch kostümierten Gestalten unter den lauschigen Kronen der riesigen Bäume, das alles vereinte sich zu einem durch eine geschickte Beleuchtung noch gesteigerten poesievollen Eindruck. Die Darstellung selbst verlief in dem üblichen Rahmen. Außer kleinen Unebenheiten, die teils in der Natur des Spielortes, teils in der Zusammensetzung des Ensembles ihre Erklärung und Entschuldigung finden, wurde in den einzelnen Rollen sehr Anerkennenswertes geboten. Da ist vor allem der Don Alonzo des Herrn Hans Mantius und die von Frl. Grete Bäck dargestellte Preziosa zu nennen. Beide Künstler gaben wiederum einen glänzenden Beweis ihres großen Könnens und ernteten stürmischen Beifall. Ihnen gesellten sich mit gleich großem Erfolge zu Frl. Martha Schlösser (Donna Clara), Frl. Anna Heusinger (Donna Petronella) und Frl. Else Picht, die ein anerkennenswertes Bemühen verriet, sich nach Möglichkeit mit den in der Partie der Zigeunermutter liegenden Schwierigkeiten abzufinden. Eine köstliche Leistung schuf Otto Tiedemann mit seinem in Wort und Maske großartig charakterisierten Schloßvogt. Er verstand es, durch manches schöne Extempore den humoristischen Charakter der Rolle wirksam zu unterstreichen. Aus der Reihe der vielen übrigen Mitwirkenden hoben sich noch besonders hervor die Herren Wilhelm Panta, der die Spielleitung inne hatte und seinem Don Fernando eine persönliche Note zu verleihen suchte, Karl Krutboffer mit seinem voll Bonhomie gezeichneten Don Francisco, Klaus Donath, der einen schmucken Junker Eugenio stellte, und Otto Rudolph als Don Contreras. Der Gesamteindruck der ganzen Vorstellung war in jeder Hinsicht ein so vorzüglicher, daß man den weiteren Aufführungen der Preziosa weiteste Beachtung und guten Besuch wünschen kann.

Bronk.

* **Albert Friedrich-Abend.** Der allgemein beliebte Charakterdarsteller unseres Stadttheaters möchte nicht von Halle scheiden, ohne seinen vielen Freunden und Verehrern nicht noch einmal seine große Kunst in einer besonderen Veranstaltung zeigen. Herr Friedrich wird an seinem Abschiedsabend im August zu einem noch näher zu bestimmenden wohltätigen Zweck ernste und heitere Dichtungen vortragen, u. a. das Wildenbruchsche „Hexenlied“ (mit der Musik von Max Schillings), das man seit Jahren in Halle nicht gehört hat. Für den Klavierpart ist Herr Paul Klanert, der sich im verflossenen Konzertwinter des öfteren und mehr denn sonst pianistisch betätigt hat, gewonnen worden. Außerdem wird noch der hochbegabte Geiger des Stadttheaterorchesters, Konzertmeister Otto Hagel, mitwirken.

* **Pultusk.** Ein wichtiger Stützpunkt der Narewlinie ist durch die Einnahme von Pultusk in unsere Hände gefallen. Es ist eine jener Städte Polens, deren rascher Aufschwung durch die strategische Bedeutung dieser Orte noch beschleunigt worden ist. Durch die Garnison und die Befestigungswerke ist Geld und Leben in die Gemeinden gekommen, und so hat auch Pultusk innerhalb der letzten 25 Jahre seine Bevölkerung, die im Jahre 1890 nur 9200 Seelen betrug, fast verdreifacht. Trotzdem darf man sich unter Pultusk kein städtisches Gemeinwesen vorstellen, wie wir es in Deutschland und Oesterreich-Ungarn von Orten mit rund 30 000 Einwohnern gewöhnt sind. Das, was dem Besucher auf den ersten Blick auffällt, ist der beispiellose Schmutz auf Straßen und Plätzen und der elende Zustand der meisten Wohnhäuser. Immerhin gibt es auch in Pultusk einen sehr ansehnlichen Bau; das ist das große Schloß, in dem ehemals die Bischöfe von Plock residierten. Auch die orthodoxe Kirche mit ihrer vergoldeten Kuppel hebt sich aus der Anzahl der armseligen Bauten der Stadt hervor. Die Bevölkerung der Kreisstadt am Narew treibt vorwiegend Handel, und unter diesem Handel steht das ziemlich bedeutende Getreidegeschäft weitaus an erster Stelle. Pultusk ist übrigens eine uralte Siedelung und schon im Jahre 956 gegründet. Nicht zum ersten Male erscheint sein Name in der Kriegsgeschichte. Im Jahre 1703 besiegte hier Karl XII. von Schweden ein sächsisches Heer unter dem General Steinau und nahm es fast gänzlich gefangen. Und reichlich hundert Jahre später erfüllte wieder kriegerischer Lärm die Stadt am Ufer des Narew. Am 26. Dezember 1806 stießen bei Pultusk die Russen mit den Franzosen zusammen, die sich den Uebergang über den Narew erkämpften. Die Russen, unter Bennigsen, versuchten den Vormarsch des napoleonischen Heeres aufzuhalten, wurden aber geschlagen und mußten sich zurückziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0002

Von der Westfront.

Zur Kampflage im Westen schreibt der „Berner Bund": Noch ist die Gegenwirkung der gewaltigen deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive im Osten auf dem westlichen Schauplatze nicht zum Ausdruck gekommen. Das ist einigermaßen verwunderlich und läßt den Schluß zu, daß die Alliierten die Vorbereitungen zu einer Operation größeren Stiles noch nicht beendigt haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß sie diesmal, wo es im Osten vielleicht schon um die letzten Kriegsentscheidungen geht, eine die schwer ringenden Russen entlastende Offensive im Westen unterlassen sollten. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die englisch-französische Offensivkraft zwischen Ypern und Arras aufgezehrt ist, und dort so enorme Menschen- und Materialverluste eingetreten sind, daß man zu Neugruppierungen schreiten mußte und mit dem Munitionsersatz und der Dislokation der dort zusammengezogenen Artillerieparks noch nicht fertig ist. Der deutsche Argonnenangriff hat möglicherweise die französische Aufmerksamkeit abgelenkt, so daß schleunigst große Verstärkungen dorthin und an die ebenfalls gefährdete Front auf den Maashöhen geschickt werden mußten, wodurch der neue Konzentrationsplan empfindlich gestört wurde.

*

Aus den deutschen amtlichen Berichten der letzten Tage geht u. a. hervor, daß die mit großem Elan begonnenen neuerlichen Angriffe der Franzosen in den Südvogesen inzwischen bereits wieder abgeflaut sind. Nach den Gefechten in der Gegend von Münster sind dort vor unserer Front nicht weniger als 2600 Feindesleichen festgestellt worden. Dem gestrigen Bericht zufolge sind im Bereich der Höhe Ban de Sapt in den Nordvogesen neue Kämpfe entbrannt. — Die Festung Dünkirchen wurde wiederum mit mehreren Bomben belegt.

Der Pariser „Temps" meldet: Oberst Asser wurde zum Kommandeur des englischen Stützpunktes Havre als Nachfolger des Generals Williams ernannt, welcher mit dem Kommando einer Armee betraut wurde.

Joffre über den Kampf bei Ban de Sapt.

Paris, 26. Juli. Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittag. Die Nacht verlief ungestört. Einige Artilleriekämpfe fanden statt im Artois bei Souchez und zwischen Aisne und Oise sowie am Plateau von Quennevieres. Im Priesterwalde war die Kanonade von lebhaftem Gewehrfeuer, aber keinen Infanteriegefechten begleitet. In den Vogesen bei Ban de Sapt trugen wir einen neuen Erfolg davon. Wir bemächtigten uns gestern abend der sehr starken deutschen Verteidigungsanlage, die sich zwischen den Höhen von Fontenelle und der Höhe 627 bei dem Dorfe Launois erstreckt. Wir besetzten die Häusergruppe, die den Südteil des Dorfes bildet. Wir machten über 700 unverwundete Gefangene, die vier verschiedenen Bataillonen und einer Maschinengewehrkompagnie angehörten; das erbeutete Material ist noch nicht gezählt worden.

Amtlicher Heeresbericht von gestern abend. Im Artois und zwischen Oise und Aisne Artilleriekämpfe. Auf dem Nordufer der Aisne im Gebiet von Trojan sowie in der Champagne auf der Front Perthes-Beau Séjour wurde der Minenkampf zu unserem Vorteil fortgeführt. Im Südwoëvre zeitweilig aussetzende Kanonade. In den Vogesen richteten sich unsere Truppen trotz des Bombardements in den gestern bei Ban de Sapt eroberten Stellungen ein. Die Zahl der gefangenen Deutschen erhöhte sich auf 11 Offiziere und 825 Mann, unter denen sich nur 70 Verletzte befinden. Zahlreiche Tote liegen in den Schützengräben. Wir hatten unsererseits nur zwei Bataillone eines Linien-Infanterieregiments angesetzt. In den eroberten Schützengräben wurden bereits sechs Maschinengewehre gefunden.

Ein französischer Protest.

Paris, 25. Juli. Der „Temps" meldet: Der Ausschuß für historische Monumente im Pas de Calais protestiert gegen die Zerstörung der kunsthistorisch wertvollen Gebäude in Arras durch die Deutschen, welche jeglicher strategischen Notwendigkeit entbehre. Der Ausschuß fordert, daß als Vergeltungsmaßnahmen nach dem Friedensschluß alle transportablen Kunstwerke des Feindes, welche nicht der Kunst Oesterreich-Ungarns und Deutschlands angehören, beschlagnahmt und in die verwüsteten Gebiete Frankreichs und Belgiens gebracht werden.

Es ist erstaunlich, zu welchen Albernheiten sich jetzt in Frankreich selbst ernste Männer versteigen.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 25. Juli. Bericht des Hauptquartiers. An der Dardanellenfront in der Nacht vom 22. zum 23. Juli bei Ari Burnu zeitweise Artilleriekampf. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschießung unserer Stellungen auf dem linken Flügel durch zwei Monitore ein Volltreffer unserer Artillerie den einen Monitor, worauf sich die beiden sofort entfernten. Am Vormittag des 23. Juli schlugen wir einen Angriff gegen einige unserer Gräben unseres rechten Flügels bei Sed ul Bahr ab. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Gräben beschoß, zum Schweigen. Unsere anatolischen Batterien zerstreuten feindliche Truppen, die Verschanzungen bei Sed ul Bahr aufwarfen.

Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches.

Die schweren Verluste der Verbündeten.

Athen, 25. Juli. (Telegramm des Sonderberichterstatters des W. T. B.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Verbündeten bei dem letzten Angriff vor den Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division, die über vier Linien Flatterminen ging, ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaften tot oder verwundet zurück.

Untergang eines amerikanischen Vergnügungsdampfers

1200 Passagiere ertrunken.

Eine entsetzliche Schiffskatastrophe hat sich in der Nähe von Chicago ereignet. Der mit etwa 2500 Passagieren besetzte Vergnügungsdampfer „Eastland" ist aus zurzeit noch nicht bekanntem Grunde gekentert, dabei haben 1200 Menschen den Tod gefunden. Ueber die Katastrophe, bei der sich die entsetzlichsten Szenen abgespielt haben, liegen zurzeit folgende Meldungen vor:

(W. T. B.) London, 25. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der beim Untergange des Vergnügungsdampfers „Eastland" ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen worden, hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpfe des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffsseiten gehackt werden, um die Toten aus dem Schiff zu holen.

Ein weiteres Telegramm der Telegraphen-Union besagt:

Die amtlichen Generalstabsberichte

vom Sonnabend und Sonntag.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten; seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Leintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab.

Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr abends erwähnte, über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus fünf Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Gefechten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals v. Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee. Seit 10 Tagen ständig im Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern, die Russen in Gegend Rozalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli, auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre und 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem, unwiderstehlichem Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor. In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre genommen. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich der Pilicamündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Von der Pilicamündung bis Kozienice (nordwestlich von Iwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt. Vor Iwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran. Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generaloberst v. Woyrsch und der Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.

Bei Launois südlich von Ban de Sapt setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. Bei Vorstößen an der Jesia südlich Kowno und in Gegend Dembowo (10 Kilometer nordöstlich von Suwalki) wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten.

Südöstlich Pultusk näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde die Linie Nasielsk-Gzowo erreicht. Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen genommen und südlich Warschau die Orte Ustanow, Libiska und Jazgarzew erstürmt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Die Orte Ustanow, Lbiska und Jazgarzew liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau. Gzowo liegt 10 Kilometer südlich Pultusk an der Straße Pultusk—Serock.)

Die österreichischen Generalstabsberichte

vom Sonnabend und Sonntag.

(W. T. B.) Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See.

Am 23. Juli früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 km erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chienti, Campomarino, Fossacessia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von St. Benedette und Grottamore in Brand geschossen, viele Lokomotiven, viele Waggons sind demoliert, einige verbrannten. In Ortonia wurden der Wasserturm zerschossen, der Pontonkrahn beschädigt und ein Schlepptender versenkt.

Zwei Fabriken in Ortonia und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen, alle Schornsteine sind umgelegt. Die Bahnviadukte bei Termoli sind demoliert, die Brücke über den More eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedette zerschossen. Der Semaphor Tremoti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Kämpfe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bystrzyca in einer Frontbreite von 40 Kilometer seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer nordwärts in eine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdringen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten, letzthin gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11 500 Mann an.

Nördlich Grubieszow drangen deutsche Kräfte in die feindliche Stellung ein.

Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Iwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres siebenbürgischen Korps. An anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert. Den zwischen Pilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände gefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Obgleich die Schlacht im Görzischen auch gestern und heute Nacht nicht zum Abschluß kam, wird der volle Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffs der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Brückenkopf begann gestern Abend auf den Höhen von Podgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestrande des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus.

Abermalige Angriffsversuche des Gegners an der Front Pelazzo-Vermegliano wurde leicht zum Stehen gebracht. Bei Selz drang der Feind gestern Vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateaurand ein. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon viel ruhiger. — Im Krngebiet wurden einige feindliche Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich die Erzherzog-Josef-Infanterie besonders aus.

An der Tiroler und Kärntner Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

(W. T. B.) Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 25. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz:

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Iwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krylow wurde ein russischer Uebergangsversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzweifelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstenländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amsterdam, 25. Juli. Einen entsetzlichen Anblick boten die Kajüten und Gänge, wo die Leichen von Frauen und Kindern aufgehäuft lagen. Die Unglücklichen hatten verzweifelte Versuche gemacht, um sich zu retten. Die Leichen wurden hauptsächlich aus dem unteren Raum des Schiffes hervorgeholt, und zwar durch Löcher, die man in die Seitenwände des Schiffes gebohrt hatte. Entsetzliche Szenen spielten sich danach ab. Man nimmt an, daß das Schiff mindestens 2500 Personen an Bord hatte. Diejenigen, die an Deck waren, sind zum größten Teil durch herbeigeeilte Dampfer gerettet worden. Aber die Zahl der in den Kajüten befindlichen Frauen und Kinder hatten keine Möglichkeit, sich zu retten. Die Feuerwehrleute, die mit der Bergung der Leichen beschäftigt waren, fanden sie zu großen Haufen aufgestapelt. Die Leichen wurden durch Schleppdampfer an Land gebracht. Die Frauen hatten vielfach Kratzwunden im Gesicht und zerrissene Kleider, was auf einen verzweifelten Kampf schließen läßt. Die Erklärung der Schiffsmannschaften, die Menschenmassen hätten sich alle auf eine Seite des Schiffes begeben und dadurch das Schiff zum Kentern gebracht, wird als nicht befriedigend erachtet, weshalb angeordnet wurde, die Offiziere zu verhaften.

Kleine Chronik.

Der Brand in der Lausitz

ist, wie uns geschrieben wird, noch immer nicht gelöscht. Es glimmt überall und manchmal schlägt noch eine Flamme empor. Die Hauptgefahr ist indessen beseitigt. Ein Militärkommando von 35 Mann unterdrückt das Weitergreifen des Brandes durch Wegräumen von Holz und Beschüttung der Feuerstellen mit Kies. Der Schaden ist nicht so groß, wie anfänglich angenommen, da ein Teil des Holzes noch verwendet werden kann, wenn es rasch aufgearbeitet wird.

Ein Dienstknecht, der Zeitungen hineinlegt!

Großes Aufsehen erregte vor einigen Monaten ein Artikel der Vossischen Zeitung, der in sehr lebendiger Darstellung die Kämpfe schilderte, die die Engländer angeblich im Sudan zu bestehen gehabt hätten. Der Artikel wurde durch das Wolffsche Bureau in ganz Deutschland verbreitet. Bald aber stellte sich heraus, daß der Verfasser Franz Enke, der angeblich in Aegypten gewesen war, niemals Deutschland verlassen hatte und sich die schönen Niederlagen der Briten aus den Fingern gesogen hatte. Die Vossische Zeitung hatte ihm ein Honorar von 300 M. gezahlt. Wegen Rückfallbetruges hatte sich dieser gewandte Schwindler, der bisher Bergarbeiter, Dienstknecht und Packer gewesen ist, vor dem Landgericht in Dresden zu verantworten. Wie uns von dort berichtet wird, wurde er zu 2 Jahren Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Raubmord an einem 75jährigen.

Vor dem Landgericht in Leipzig hatte sich, einem uns von dort zugehenden Bericht zufolge, der 18jährige Postaushelfer Wilhelm Alfred Gabler aus Kieritzsch wegen Raubmordes zu verantworten. Er hatte Schulden gemacht und Postanweisungsbeträge unterschlagen. Um sich Geld zu verschaffen, lockte er den 75jährigen Privatmann Steinhardt in der Pfingstnacht unter einem Vorwande aus dem Hause, schoß ihn hinterrücks nieder und raubte ihm einen Pfandbrief, den Steinhardt zu sich gesteckt hatte, um ihn einem Neffen zur Verfügung zu stellen, der dessen nach Gablers Behauptung dringend bedurfte. Da Gabler sah, daß er mit dem Pfandbrief nichts anfangen konnte, ließ er sich von dem Bruder des Ermordeten kaltblütig noch 75 M. geben, wovon er am nächsten Morgen einen Teil vertrank. Nur dem Umstande, daß Gabler den Mord wenige Tage vor Vollendung seines 18. Lebensjahres beging, hatte er es zu danken, daß er nicht vors Schwurgericht kam. Er wurde zu vierzehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Liebeleien mit Kriegsgefangenen.

Die Anziehungskraft der fremden Kriegsgefangenen auf gewisse Frauen und Mädchen scheint trotz aller Warnungen in der Presse und trotz der angedrohten Strafen immer noch nicht erschöpft zu sein. Erfreulicherweise gehen jetzt die Gerichte gegen derartige unwürdige Vertreterinnen der deutschen Frauenwelt mit Gefängnisstrafen vor. So verhandelte das Jugendgericht der Strafkammer Elberfeld gegen die Kontoristin Hilde Kredt, die sich ungeachtet ihrer Jugend unsterblich in einen „schönen Franzosen" verliebt hatte. Der Gegenstand ihrer Anbetung, den sie für einen französischen Professor hielt, war im Elberfelder Gefangenenlager untergebracht und wurde von ihr fortlaufend mit Liebesbriefen bombardiert. Außerdem trieb sich das junge Mädchen, so oft es ihre Zeit erlaubte, in der Nähe des Gefangenenlagers umher und brachte ihre Gefühle für den Gefangenen in so schamloser Weise zum Ausdruck, daß andere Personen daran Anstoß nahmen und Anzeige erstatteten. Nur ihrer Jugend hatte es die Angeklagte zu danken, daß sie mit drei Tagen Gefängnis davonkam. — Eine strengere Strafe in einem ähnlichen Fall verhängte das außerordentliche Kriegsgericht in Straßburg i. E. Vor diesem hatte sich die Näherin Paula Müller wegen unwürdigen Benehmens feindlichen Gefangenen gegenüber zu verantworten. Die Angeklagte hatte mit einer Freundin ein Lazarett besucht, in welcher ein Verwandter der letzteren lag. Dabei hatte sie einen gefangenen Franzosen kennen gelernt, dem sie sofort ihr ganzes Herz schenkte. Als der Franzose in das Innere Deutschlands abtransportiert worden war, setzte sie den Briefwechsel mit ihm fort, wobei sie der Hoffnung auf eine baldige Vereinigung mit dem Geliebten auf Frankreichs Boden Ausdruck gab. Trotzdem es sich hier auch um eine jugendliche Angeklagte handelte, erkannte das Kriegsgericht in Anbetracht des schamlosen Verhaltens auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Es darf übrigens darauf hingewiesen werden, daß manche Aerzte geneigt sind, derartige Fälle als das Grenzgebiet der Psychopathia sexualis streifend zu bezeichnen.

Auch die sächsischen Generalkommandos gegen den Wucher!

Mit sofortiger Wirkung haben endlich auch die sächsischen Generalkommandos 12 und 19 (Leipzig und Dresden) eine Verfügung erlassen, wonach mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wer beim gewerbsmäßigen Verkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs unverhältnismäßig hohe Preise fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, wer beim gewerbsmäßigen Einkauf unverhältnismäßig hohe Preise bietet oder gewährt, wer Vorräte aus dem Verkehr zurückhält, um eine Preissteigerung herbeizuführen oder wer den Verkauf gegen bar ohne hinreichenden Grund verweigert.

Wiederherabsetzung der Milchpreise in Leipzig.

Die Leipziger Milchhändler hatten vor einigen Tagen die Preise auf 28 Pf. für den Liter ab Laden und auf 30 Pf. frei Haus erhöht. Darauf hat der Stadtrat von Leipzig Verhandlungen angeknüpft, die dazu geführt haben, daß die Milchproduzenten sich mit 26 bzw. 28 Pf. begnügen wollen, also mit einer Erhöhung um 2 Pf. Dafür hat sich der Rat bereit erklärt, die landwirtschaftlichen Kreise nach Möglichkeit bei der Beschaffung von Futtermitteln zu unterstützen.

Handel und Verkehr.

* **Ilse Bergbau Akt.-Ges. in Grube Ilse.** Das Unternehmen hat, wie uns geschrieben wird, im ersten Semester 1915 befriedigend gearbeitet. Die Förderziffern waren unter Berücksichtigung der außergewöhnlichen Verhältnisse relativ zufriedenstellend. Die Mehrerlöse, die durch die Kohlenpreiserhöhung erzielt worden sind, wurden zum nicht unwesentlichen Teil durch die außergewöhnlichen Aufwendungen sozialer Art, die infolge des Krieges notwendig wurden, die stark gestiegenen Preise für einige Rohmaterialien (Oele usw.) und durch die erhöhten Gestehungskosten absorbiert. Vom 1. Juli d. J. an ist bekanntlich eine erneute Erhöhung der Braunkohlenpreise eingetreten, weil man einen weiteren starken Abgang von Arbeitern befürchtete, der die Gestehungskosten wieder in die Höhe setzen würde. Tatsächlich haben auch die Arbeitereinziehungen angehalten, es ließ sich aber noch immer einiger Ersatz schaffen. Die Aussichten für die zweite Jahreshälfte bleiben, was den Absatz anbetrifft, recht gut, und sofern die Arbeiterschwierigkeiten nicht eine besonders schroffe Form annehmen, glaubt man auch für diesen Zeitabschnitt ein zufriedenstellendes Resultat erwarten zu können. Für 1914 zahlte das Unternehmen wieder 26 Prozent Dividende.
* **Braunkohlenbezüge Deutschlands aus Böhmen.** Die Bezüge an böhmischen Braunkohlen seitens Deutschlands betrugen im Jahre 1914 laut Statistik der Aussig-Teplitzer Eisenbahn 8,8 Mill. Tonnen (gegen 1913 weniger 1,4 Mill.). Es beförderten die sächsischen Staatsbahnen 2,3 (weniger 0,83), die bayerischen Staatsbahnen 1,7 (weniger 0,3), die preußischen und andere norddeutsche Bahnen 0,3 (weniger 0,1) Millionen Tonnen, und auf der Elbe wurden 1,4 (weniger 0,08) Mill. Tonnen befördert.
* **Erhöhung der Kalipreise.** Das Kalisyndikat erhöhte die Preise für 100 Kilogr. Carnallit und Kainit von 80 auf 105 Pf., für Kalidüngesalz von 85 auf 110 Pf. Bei der in besonderen Fällen gestatteten Lieferung der Säcke seitens der Abnehmer berechnen die Werke 5 Pf. Füllgeld.
* **Sackpreise des Kalisyndikats.** Das Kalisyndikat hat die Sackpreise für den 100 Kilo fassenden Sack für Karnallit und Kainit von 80 auf 105 Pf., für Kalidüngesalze von 85 auf 110 Pf. erhöht. Bei der in besonderen Fällen zugelassenen Lieferung von Säcken durch den Abnehmer berechnen die Werke 5 Pf. Füllgeld.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Oberlandgerichts-Bezirk **Naumburg a. S.**
vom 17. bis 23. Juli.

Abkürzungen: E=Eröffnungstermin, A=Anmeldefrist bis, G=1. Gläubigerversammlung, P=Prüfungstermin, K-V=Konkursverwalter. Bei dem Orte ist, falls sie nicht Sitz eines Amtsgerichts sind, das zuständige Amtsgericht in Klammern beigefügt.

Ilsenburg (Wernigerode): Kaufmann Konstantin Fürst. E 14. 7., A 4. 8., G 12. 8., P 12. 8., K-V Kaufm. L. Erxleben. — Andreasberg und Ellrich (Ellrich): Julius Teichmüller. Schlußtermin 7. 8. — Halle a/S.: Papierwarenhdlr. Hugo Poppe. Schlußtermin 10. 8. — Stendal: Arbeiterin Hulda Grannas geb. Manthei verst., Schlußtermin 13. 8. — Neumühle bei Worbis (Worbis): Offene Handelsges. Aug. Biermann & Co. (Oekonomierat August Biermann und Bankier Ernst Biermann), Termin 20. 9.

Kirchliche Nachrichten.

U. L. Frauen. Dienstag 27. Juli abends 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier Herr Pastor Gallert.
St. Laurentii. Dienstag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Wagner.

Voraussichtliches Wetter am 27. Juli.

Veränderliche Bewölkung, mäßig warm, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 27. Juli.
Wolkig, mäßig warm, strichweise noch leichte Regenschauer.

Wasserwärme der Saale vom 26. Juli, mitgeteilt vom Jungdeutschlandbad: 21 Grad C.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 26. Juli 1915.

Saale		Elbe	
Weißenfels	−0,06	Aussig	—
Trotha	−1,32	Barby	−0,70
Bernburg	−0,45	Magdeburg	−0,66
Kalbe	−0,02	Wittenberge	−0,64

* **Wieviel Reisestörungen** werden verursacht und wieviel Reisepläne müssen geändert werden, wenn sich auf der Reise, infolge der ungewohnten Lebensweise Diarrhoe und andere Darmstörungen einstellen. Meistens genügen schon einige Tassen des erprobten, in allen einschlägigen Geschäften vorrätigen Dr. Michaelis' Eichel-Kakao, um das Uebel zu beseitigen und dem geschwächten Körper die nötige Spannkraft wieder zu verleihen. (193

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Hermann Brandes i. V. (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung; Briefkasten und Sport), Johannes Bronk (Allgemeiner Teil und Handel), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 10 Seiten.

Familien-Nachrichten

Am 15. Juli starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Gerichtsaktuar

Alexander Recht

Gefreiter in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Halle a. S., den 24. Juli 1915.

Rechnungsrat Recht
und Familie.

Den Heldentod fürs Vaterland starb an den Folgen eines Kopfschusses in Rußland am 18. Juli mein über alles geliebter Mann, der herzensgute Vater seiner 5 kleinen Kinder, unser lieber Schwiegersohn und Schwager, der Wehrmann

Otto Peter.

Halle a. S., Pfännerhöhe 34.

In tiefem Schmerz
Witwe **Klara Peter** geb. Trothe
und Kinder nebst Angehörigen,
z. Zt. drei Brüder im Felde.

Nachruf.

Am 19. Juli starb im Lazarett unser tagszuvor schwer verwundeter Kamerad, der Unteroffizier d. L.

Emil Friedrich Enke

12. Komp., Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 66

den Heldentod fürs Vaterland. Mit ihm ist wieder einer der Treuen von uns geschieden, der, durchdrungen von edlem Pflichtgefühl, uns stets ein lieber und treuer Kamerad war.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. a2774

Das Unteroffizier-Korps d. 12. Komp., Res.-Inf.-Rgt. Nr. 66.

J. A.: **Zaspel**, Feldwebel.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in den Kämpfen um Warschau mein Buchhalter,

Herr Fritz Schröder
aus Nietleben.

Seine stete Gewissenhaftigkeit und langjährige Treue sichern ihm bei mir und meiner Familie ein dauerndes Andenken. Er ruhe sanft in fremder Erde!

E. Friedrich,
Maurer- u. Zimmermeister.

Halle a. d. S., den 25. Juli 1915. z602

Fürs Vaterland starb am 23. Juli nach achtmonatigem Leiden in einem Lazarett in Duisburg mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Pionier a2769

Ernst Wirth

im Alter von 36 Jahren.

Custrena, Cöffeln.

In tiefem Schmerz
Ernst Wirth,
Karl Wirth,
Gertrud Wirth geb. Hammer.

Die Beerdigung findet nach der Ueberführung in Beesenlaublingen statt.

Nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden entschlief diese Nacht 11¼ Uhr sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, meines einzigen Sohnes gute Mutter,

Frau Olga Wege
geb. Elsberg

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz an
Franz Wege.

Halle-Trotha, Trothaerstr. 3, den 23. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. z594

Am 23. Juli starb den Heldentod fürs Vaterland der

Abteilungsleiter

Karl Röbbeling.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen, bewährten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. e230

Leopold Nussbaum.

Seinen Verwundungen, die er sich bei den Heldenkämpfen im Osten geholt, ist unser lieber Kollege, der e230

Abteilungsleiter Herr

Karl Röbbeling,

in Frankfurt a. O. im Lazarett erlegen. Er war uns ein lieber Mitarbeiter, ein herzensguter Mensch von edlen Charaktereigenschaften, dessen Hinscheiden wir aufrichtig bedauern.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Personal der Firma Leopold Nussbaum.

Bei dem Heimgange unseres geliebten, teuren Bruders und Schwagers sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise herzlichster Teilnahme entgegen gebracht worden, dass es uns drängt, jedem einzelnen innigst zu danken.

Ella Wentzel geb. von Zimmermann,
Carl Wentzel.

Teutschenthal, 26. Juli 1915. z592

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb unser herzensguter, heißgeliebter Sohn und Bruder, der Lehrer

Friedrich Kleine,

Gefr. in einem Infant.-Regt.,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
bei einem Sturmangriff im Osten am 14. Juli.

In tiefem Schmerz
Familie Kleine.

Höhnstedt, am 24. Juli 1915. a2773

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters und Großvaters, des Herrn

Karl Lehmann

sagen wir allen denen, welche ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Nitzschke für seine trostreichen Worte. Ferner Dank dem Schulvorstand Wörmlitz für die Ehrung, die derselbe dem Vorstorbenen bezeugt hat. Des weiteren sagen wir herzlichen Dank den Mitgliedern des Vereins Waisenhort Wörmlitz-Böllberg für das treue Geleit und Kranzspende. Ferneren Dank auch seinem bisherigen Chef und Arbeitsherrn, sowie dem Büro- und Arbeitspersonal der Firma Huth für die innige Teilnahme.

Wörmlitz, den 26. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.
J. A.: **F. Lehmann.**

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Maria** (Berlin) mit Herrn Ingenieur **Hermann Robeck**, z. Zt. im Felde, zeigen hierdurch ergebenst an

Halle a/S., im Juli 1915
Lehrer **Biebach** u. Frau.

Statt besonderer Anzeige.
Unsere **Kriegstrauung** erlauben sich ganz ergebenst anzuzeigen

Arthur Müller
Unteroffizier der Reserve
z. Zt. Halberstadt

Helene Müller
geb. **Nebel.**

Danksagung.
Allen, die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Kaufmanns **Paul Noack** mit Rat und Tat zur Seite standen, innigsten, aufrichtigen Dank. +787
Luise Noack u. Kind.

Tennis-Schläger, Tennis-Bälle
in bekannten guten Marken empfiehlt e339
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84.

Motten-Kugeln Pfd. 30 Pf.
Motten-Pulver Pfd. 30 Pf.
Motten-Tafeln 6 St. 50 Pf.
Schwanen-Drogerie,
Leipzigerstraße. e371

Kriegs-Angebot
für Mütter.
Ia. echte Deutsche Emulsion
gr. Fl. 1.50, kl. Fl. 90 Pf.,
b. 3 gr. Fl. 4,00, b. 3 kl. Fl. 2.50.
Schwanen-Drogerie,
Halle S., Leipzigerstr. e371

Bacher's e12
Wollwasch-Seife
verhindert das Einlaufen u. Verfilzen sämtlicher Wollsach. Allein z. hab. im **Sporthaus**
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstr. 102.

Apfelsinen-Limonade in Pulverform
für 2–3 Glas ausreichend, als Liebes-Gabe ins Feld. Beutel 10 Pfg., 6 Beutel 50 Pfg. (1131
Adler-Apotheke,
Geiststraße 15.

Am 24. Juli entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Wwe.

Friederike Schröder
geb. Geißler,

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, vormittags 11 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhofe statt.
Kranzspenden Rosenstraße 4 erbeten. o193

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Bahnwärters

Hermann Schulze

können wir es nicht unterlassen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen, für alle Beweise der Liebe und Teilnahme. Innigsten Dank Herrn Superintendent Queinzius für die trostreichen Worte am Grabe. Dank dem Herrn Lehrer und der lieben Schuljugend. Ferner Dank den Beamten und Arbeitern der Station und Bahnmeisterei Stumsdorf. Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein!

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen
Auguste Schulze geb. Schöne nebst Töchtern.
Calbe (Saale-Ost).

Er ruhet nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt,
Der viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt;
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohl getan.

Das ist die richtige Marke!

Geehrte Hausfrauen!

Ab **Dienstag** können Sie in **untenstehender Niederlage** meinen

Kunsthonig gratis

probieren.

Ich verkaufe **nur zur Einführung** das **Pfund** mit **40** Pfennig, **später stellen Sie sich** meinen **Kunsthonig,** mittelst **meines Kunsthonigpulvers „T. O. W." selbst her, ein Päckchen** für **35 Pfennig ergiebt** mit Zucker und Wasser

4 Pfund klaren, goldgelben

aromatisch, wohlschmeckenden Kunsthonig, das Pfund stellt sich somit auf **ca. 28 Pfennig** bei heutigen Zuckerpreisen.

Bester und billigster Brotaufstrich.

Ich fabriziere nur mit bestem Rohmaterial

und liefere daher **eine gute Ware.**

Man lasse sich durch die **massenhaft** im Handel befindlichen, zum Teil **billiger** angebotenen Honigpulver, nicht beirren, bei denen **auf Kosten der Qualität,** für den **Händler mehr Verdienst herausschaut.**

Mein Honigpulver T.O.W. einmal probiert wird immer wieder nachbestellt.

Glänzende Gutacht. vereid. Nahrungsmittel-Chemiker.

Millionen Päckchen dieses Pulvers bereits verkauft.

Man achte auf **ob. Schutzmarke,** die **jedem Päckchen** meiner Fabrikate **aufgedruckt** ist. Unzählige freiw. Anerkennungen.

Sächsische Genussmittel-Industrie, Halle a. S., Alter Markt 3, Niederlage.
Postfach 115.

Wo noch **nicht** zu haben, **Versand n. ausw., 3 Päckchen zur Probe,** gegen Voreins. von **Mk. 1.25,** Nachn. **25 Pfg.** mehr. **Vertreter** und **Händler überall** bei angem. **Verdienst gesucht.**

h03230

Konserven-Gläser
bester Qualität, neu eingetroffen
Burghardt & Becher
e46 Leipzigerstraße 10.

Damen-Kostüme
n. Maß, Ia. Schneiderarbeit, fertigt an
M. Lange, A. d. Universität 2.

---

100 wunderbare patriotische und Soldaten-Postkarten.
Jedes Stück 1 Schlager! Portofrei gegen Einsendung von 2.50 M. 1000fache Nachbestellung.
Adler & Co., Halle a/S.

Wie werde ich energisch?
Nur nach Gebrauch v. Apoth. Wagners **Lezithin-Kraftnahrung.** In Pak. a Mk. 3.00 u. M. 5.50. Zu haben **Bahnhofs-Apotheke,** Halle a. S., Delitzscherstr. 92a. I 86

Hausfrauen
bereitet Euch selbst **Blüten-Honig** und **Frucht-Marmeladen-Gelee,** wohlschmeck. u. billigst. **Brotaufstrich.** Eins. Selbstsüber. Pfd. nur ca. 25 Pf. Honigpulv. f. 5–6 Pfd. 45 Pf. Marmel.-Gelee-Pulver f. ca. 3½ Pfd. 45 Pf. Achtet auf Marke **„Haa Pee."** Nachahmungen sind wohl billiger, doch nie so gut, daher zurückweisen. Ausk. u. Niederlage: Rädler, Mannischestr. 2, Gebhardt, Steinw. 15, Büsch, Leipzigerstraße, Boas, Meckelstr. 9, Arndt, Harz 11 u. a. best. einschl. Gesch.

Feldpost-Kartons
5, 7, 8, 10, 12 Pf.
Neu! für 6 Eier **15 Pf.**
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 22. e 40

Anzüge u. Mäntel
werden schnell umgeändert, repariert u. s. w. **Albrechtstraße 16,** Hinterhaus II. *

Kanalzeichnungen und Ausführungen, Anschlüsse, Aenderungen, Wasserklosetts usw.
H. Pfeiffer, Baugesch., Ulestr. 3.

Hosenträger von **50 Pf** bis **M. 5.00**
sehr große Auswahl. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84. 153

Tennis-Partnerin
erwünscht. Offerten unter D. 8884 an die Exped. d. Bl. *

Weisse Leinen- und Baumwollstoffe zur Selbstanfertigung von Aussteuern.

Halbleinen	Makotuche	Damast
Hausleinen	Haustuch	Gestreift Satin
Feine Leinen	Louisianatuch	Geblümt Satin
Hemdentuche	Linon	Köper
Cretonne	Dowlas	Piqué
Renforcé	Shirting	Barchent

Infolge rechtzeitiger Einkäufe grosser Bestände
in Leinen- und Baumwollstoffen
sind wir in der Lage, zu günstigen Preisen bewährte Qualitäten zu liefern.

Brummer & Benjamin
Grosse Ulrichstrasse 22-23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0004

Lokales.

Halle, den 26. Juli 1915.

Erntetag.

Mit flüsternden Halmen steht das Getreide; der Regen rauschte darüber hin, der Wind ließ die Aehren in breiten Wogen aufwallen und die Sonne sprühte Gold herab, daß sich die grüne Saat in gelbes Korn verwandelte. Aber ob sich auch die Aehren nimmermüde beugen und neigen, über den reifenden Feldern liegt die Ruhe der schaffenden Natur, der das Beben der Halme nicht mehr bedeutet, als der stille See der Wellen, die schäumend vom Strande zurückfluten.

Wenn Menschen am Kornfelde entlang wandern, so klingen ihre Stimmen wie gedämpft durch den Aehrenwald und der Hall der Sonntagsglocken geht mit feierlichem Ton darüber hin wie ein Segen. Noch einmal tritt die Nacht zu den schlafenden Feldern, die in unversehrter Schönheit ihrer welligen Flächen liegen. Der nächste Morgen aber ist erfüllt von Stimmengewirr, von Peitschenknall und ahnendem Rauschen im Korn. Eine Mähmaschine, von vier Pferden gezogen, steht vor dem Roggenfelde, der Knecht richtet und stellt, die Pferde ziehen an und lange Messerschneiden wirbeln durch die Luft, senken sich in die Aehren, steigen wieder auf und fliegen zurück zur Erde. In kleinen Bündeln liegt der geschnittene Roggen auf den Stoppeln und über die Häupter der noch ungemähten Halme hinweg zieht in weißlichen Wolken der Staub von den Hufen der Pferde und den Rädern der Maschine. Auf dem nächsten Felde, am Hügelhang, schwingen Schnitter ihre Sensen mit weit ausholenden Bewegungen und so gleichmäßig, als hätte eine Riesenhand Puppen in das Feld gestellt und hielte im festen Fingern die Fäden, die ihre Geschöpfe regieren.

Rübenstücke breiten grüne Teppiche zwischen den Getreidefeldern aus, und die goldene Lupine brennt so hell, als würde der Tag ihrer Blüten sich nie zum Sonnenuntergang neigen. Die Gerste raschelt im Winde wie mit starren Seidenröckchen, hochmütig, und weiß doch, wie bald die Sense auch ihrem Felde klingen wird. Der Hafer schämt sich seiner niedrigen Halme und wiegt nur ganz leise die schwankenden Rispen.

Ueber den Gartenzaun eines einsamen Hofes langen die Zweige der Apfelbäume; zu zweien und dreien lachen die Früchte vom Aste, mit roten Backen auf ihrem Grün. Die Stachelbeeren hängen wie purpurn, wie tropfender Wein in den Büschen, Himbeeren glühen und von den Dillstauden über dem Salat steigt ein kräftiger Duft empor. In den Lattichblättern am Zaune ruht eine Gänseschar und die Stricknadeln der kleinen Hirtin blitzen in der Sonne. Das Kind legt die Hand über die Augen und sieht in die Felder hinaus; ein Mann mit der Sense auf der Schulter geht vom Gehöft dem Kornfelde zu; jetzt verdecken die Roggenähren seine Gestalt und nur die Sense schwebt wie von einem unsichtbaren Schnitter getragen, über den Halmen. Fernhin, in dem hügeligen Gelände, werden schon Garben gebunden und die ersten Mandeln aufgestellt, zierliche Hütten, die wie zu einem Fest geordnet, auf den Stoppeln stehen. Nach der langen Zeit des Harrens, der Hoffnung und Sorge nahten die Tage der Ernte, sie bringen Arbeit und neue Wetterängste, aber sie vergehen dennoch unter Frohsinn, und Aehrengold ziert ihre Stunden, bis sich aus all den Halmen eine volle Krone rundet und Dankgebete der Erntemühsal folgen.

---

* **Auf seinem Höhepunkte ist unstreitig jetzt der gegenwärtige Weltkrieg, der gewaltigste Krieg, den jemals unser Planet erlebt hat, angelangt. Im Osten setzen die verbündeten Truppen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nach der Befreiung Galiziens von den russischen Horden den siegreichen Vorstoß in das riesige russische Reich mit vereinten Kräften fort; im Westen, im Süden und an den Dardanellen machen die ausgezeichneten Truppen der verbündeten Zentralmächte** alle Anschläge der Feinde zunichte; auf dem Meere schlagen unsere einzigen U-Boote der Seestärke der Feinde eine schwere Wunde nach der anderen. Mehr denn je macht sich daher überall das Verlangen nach dem Besitz **guter Kriegskarten** geltend, auf denen man die Ereignisse auf all den so weit auseinander liegenden Kriegsschauplätzen verfolgen kann. Diesem allgemein gehegten Bedürfnisse kommen auf das Beste die Kriegskarten entgegen, die wir unseren Lesern zum Preise von je 45 Pf. bieten. Die Karten stellen die vier Schauplätze dieses Krieges dar, den westlichen, den östlichen, den türkischen und den italienischen Kriegsschauplatz. Jede dieser Karten enthält nicht nur eine gute und genaue Uebersicht der in Betracht kommenden Länder, sondern auch eine zuverlässige Darstellung der Grenzgebiete zu Lande und zu Wasser. In dieser Beziehung sei besonders auf die zuletzt erschienenen Karten, diejenigen des türkischen und des italienischen Kriegsschauplatzes, verwiesen. Mit großem Geschick sind die hier weit auseinanderliegenden Gebiete dieser Kriegsschauplätze gruppiert und zu einem einzigen Kartenbilde vereinigt worden, so daß man keine andere Karte hinzuziehen braucht, um sich über die Kriegslage des in Betracht kommenden Schauplatzes zu informieren. Jede der vier Kriegskarten kann zum Preise von je 45 Pf. von unseren Geschäftsstellen bezogen werden. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen auf die Karten zum Preise von je 45 Pf. entgegen.

* **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** wurde dem Leutnant und Kompagnieführer Gühne im Füsilier-Regt. Nr. 36 am 21. Juli verliehen. Leutnant G. ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Anhaltinischen Friedrichskreuzes. Ferner erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse der Leutnant und Kompagnieführer Becker im Pionierkorps, vordem technischer Eisenbahnpraktikant im technischen Bureau der hiesigen Königl. Eisenbahndirektion. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen: Dem Bauführer Paul Brömme, Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 66, Sohn der Witwe Emilie Brömme, hier; dem Vizefeldwebel d. Res. Erich Strödicke im Inf.-Regt. Nr. 165, Sohn des Rektors a. D. Chr. Str., hier; dem Leutnant der Res. Kurt Böhlert im Inf.-Regt. Nr. 170, Sohn des Privatiers Herm. Böhlert, hier; ferner Unteroffizier Otto Kanning im Res.-Inf.-Regt. Nr. 66, Sohn des Töpfermeisters Fr. K., hier; Offizier-Stellvertreter und Kompagnieführer Hugo Ortmann beim Armierungs-Bataillon Nr. 35, Beamter des städt. Schlachthofes, hierselbst; Kriegsgerichtssekretär Alicke, sonst Landgerichtssekretär in Halle a. S.

* **An den Stadtausschuß für die Rote Kreuz-Sammlung 1914,** z. Hd. des Herrn Stadtrats Tepelmann, ist soeben folgendes Schreiben des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Sachsen aus Magdeburg eingegangen: „Auf die gefällige Uebersendung des Berichts über den dort erzielten Erfolg der Roten Kreuz-Sammlung vom Mai v. Js., von dem ich mit vielem Interesse und hoher Befriedigung Kenntnis genommen habe, spreche ich allen Beteiligten für die übernommene Mühewaltung und vorbildliche Opferfreudigkeit meinen herzlichsten Dank aus. gez. v. Hegel."

* **Kirchenneubau im Süden.** Ueber das Thema „Der evangelische Kirchenbau einst und jetzt" veröffentlicht Herr Baumeister Fr. Fahro im „Kirchlichen Anzeiger für die evangelische Gemeinde St. Georgen" eine Reihe von Abhandlungen, die gerade für gedachte Gemeinde von großem Interesse sind, da sie vor einem Kirchenneubau im Süden unserer Stadt steht. Durch eine hochherzige Stiftung eines Gemeindemitgliedes wird es möglich, den Bau der Kirche auf dem freigewordenen Gelände Ecke Ludwig- und oberen Wörmlitzerstraße, dem ehemaligen Besitztum des Kanzlers Ludwig, sogleich nach dem Kriege in Angriff zu nehmen. Das Bauwesen in diesem Viertel dürfte sich dadurch heben. Gerade im südlichen Stadtteil ist noch genug Bauland zu angemessenen Preisen zu haben, so an der oberen Wörmlitzerstraße und am Böllbergerweg. Die zu errichtende Kirche wird eine Filialkirche von St. Georgen, deren Seelenzahl seit Jahrzehnten außerordentlich gewachsen ist. Das neue Kirchspiel wird wahrscheinlich den Stadtteil bilden, der südlich der Torstraße liegt und einesteils am Böllbergerweg, andernteils an der Liebenauerstraße, dem 3. Kommunalbezirk, liegt. Die Grundstücke auf der Südseite der zahlreich bewohnten Torstraße würden mit dazu gerechnet werden. Der ganze übrige Teil des Glauchaviertels einschließlich Steinweg mit Franckeschen Stiftungen und eines kleinen Teils der unteren Königstraße, Westseite einschließlich Reichsbankgebäude, vom Moritzzwinger Südseite bis zur Gerbersaale würde der St. Georgengemeinde verbleiben. Darüber verlautet noch nichts, welchen Namen die neue Filialkirche erhalten soll. Von dem ehemaligen Besitztum „Ludwig etc." steht nur noch ein Wohnhaus, in dem die Kleinkinderbewahranstalt untergebracht ist. Auch dieses schwindet mit der Angriffnahme des Baues, nebst dem großen Garten, der sich daran anlehnt und sich bis zum sog. Eierwege ausdehnt.

* **Die freie Eisenbahnfahrt der Militärurlauber.** Den Militärurlaubern, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, zur Erntehilfe usw. in die Heimat reisen, soll, wie schon gemeldet, für die Hin- und Rückreise freie Eisenbahnfahrt gewährt werden. Diese frohe Botschaft ist vielfach dahin verstanden worden, daß die Eisenbahnen den Urlaubern freie Fahrt gewähren und die Soldaten an der Bahnsteigsperre nur ihren Urlaubspaß vorzuzeigen brauchen, um frei befördert zu werden. Das ist ein Irrtum: Für die Urlauber wird der Militärfahrpreis in der gleichen Höhe gezahlt wie früher, nur mit dem Unterschiede, daß die Heeresverwaltung die Kosten trägt. Entweder erhält der Urlauber einen Militärfahrschein, bei dem das Fahrgeld vorläufig gestundet und später von der Eisenbahn der Heeresverwaltung in Rechnung gestellt wird, oder — was nur bei einzelnen Truppenteilen eingeführt ist — das Fahrgeld wird dem Urlauber bei der Abreise in bar eingehändigt. Insofern kann von einer „freien Eisenbahnfahrt" schlechthin nicht gesprochen werden.

* **Regelung der Kriegswohlfahrtspflege.** Nach einem untern 22. Juli bekanntgegebenen Beschlusse des Bundesrats bedarf jedermann, der zugunsten von Kriegswohlfahrtszwecken eine öffentliche Sammlung, eine öffentliche Unterhaltung oder Belehrung oder einen öffentlichen Vertrieb von Gegenständen veranstalten will, der Erlaubnis der Landeszentralbehörde des Bundesstaats, in dessen Gebiete die Veranstaltung stattfinden soll. Die Landeszentralbehörde kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen. Bevor die Erlaubnis erteilt ist, darf die Veranstaltung nicht öffentlich angekündigt werden. Die Erlaubnis gilt nur innerhalb des Bundesstaats, für den sie erteilt ist; für Ankündigungen in Zeitungen oder Zeitschriften genügt es, wenn die Veranstaltung von der zuständigen Stelle des Ortes erlaubt ist, an dem die Zeitung oder Zeitschrift erscheint.

* **Sonderlisten für Unermittelte.** Es erscheint notwendig, daran zu erinnern, daß Sonderverlustlisten des deutschen Heeres für Unermittelte herausgegeben werden. Bisher sind deren sechs erschienen; die sechste enthält Ermittlungen zu den Sonderlisten 1—5. Es werden darin in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbene Angehörige des deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen, aufgeführt, und zwar mit den Namen, bei unbekannten Namen mit Personalbeschreibung oder sonstigen Erkennungszeichen und mit dem Truppenteil, soweit dieser genau genug angegeben ist. Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die in den Listen Aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese brieflich (nicht durch Postkarte) dem Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Referat II NW. 7, Dorotheenstr. 48, zukommen zu lassen. Einzelne Nummern der Sonderverlustliste sind bei der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32, für 15 Pfg. für das Stück einschließlich Porto zu erhalten. Der Betrag ist den Bestellungen beizufügen; Nachnahmesendungen finden nicht statt.

* **Gewährung der Löhnung an die bedürftigen Frauen gefangener deutscher Krieger.** Eine sehr dankenswerte, außerordentlich segensreich wirkende Maßnahme unserer Heeresverwaltung ist die Gewährung der Löhnung an die bedürftigen Frauen oder arbeitsunfähigen Mütter vermißter oder gefangener deutscher Krieger; eine Maßnahme, die immer noch nicht in allen beteiligten Kreisen bekannt ist, weshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht wird. Die Geschäftsstelle für Kriegsgefangenen-Fürsorge des Roten Kreuzes Halle, Schmeerstraße Nr. 12, hat sich gleich zu Anfang in den Dienst dieser guten Sache gestellt und sich bereit erklärt, die Anträge wegen der Löhnung an das in Frage kommende Bataillon für die bedürftigen Frauen und Mütter anzufertigen, soweit dieselben nicht selbst dazu in der Lage sind. Alle die Frauen gefangener, deutscher Krieger, welche durch die Vermittlung der Geschäftsstelle die Löhnung erhalten haben, haben gleichfalls durch ihre Vermittlung Geldbeträge, Lebensmittel oder Kleidungsstücke an ihre Männer oder Söhne nach dem feindlichen Gefangenenlager schicken lassen. So ist nicht nur den Frauen und ihren Kindern, sondern auch unseren wackeren deutschen Helden in der Gefangenschaft durch die Gewährung der Löhnung an die bedürftigen Frauen oder Mütter geholfen worden. Nach den Erfahrungen, die die Geschäftsstelle gemacht hat, ist es ja leider eine unbestreitbare Tatsache, daß alle unsere in Gefangenschaft befindlichen Krieger unbedingt die Zusendung von Lebensmitteln oder Geld benötigen, wenn sie bis zum Friedensschluß aushalten sollen. Aber auch in sozialer Beziehung hat die besprochene Maßnahme sehr viel Gutes bewirkt. Viele unserer wackeren Vaterlandsverteidiger in der Front sparen einen Teil ihrer Löhnung, um damit ihre Familie zu Hause bei den teuren Lebensmittelpreisen zu unterstützen. Die Frauen der gefangenen und vermißten Krieger waren dadurch, daß dies ihre Männer nicht tun konnten, im Nachteil. Das ist nun erfreulicherweise ausgeglichen worden. Manche Frau, die bei sechs oder acht Kindern bisher Wirtschaftsgegenstände versetzen mußte, um den Bitten ihres Mannes in der Gefangenschaft um Geld und Lebensmittel entsprechen zu können, hat jetzt die versetzten Sachen wieder einlösen können und hat noch einen Notpfennig übrig, nachdem ihr auch die Löhnung für die zurückliegende Zeit gewährt worden ist. Hat doch manche dieser Frauen 150 Mark und noch mehr auf einmal ausgezahlt bekommen. Das Glück und die Freude läßt sich in solchen Fällen leicht ausdenken und vielfach ist der Geschäftsstelle für ihre Bemühungen der Dank zum Ausdruck gebracht worden. Daß die Gewährung der Löhnung ohne dringende Bedürftigkeit durch die Geschäftsstelle beantragt worden ist, ist erfreulicherweise nur in einem einzelnen Falle vorgekommen. Es handelte sich um eine Postbeamtenfrau, die das volle Gehalt ihres in Gefangenschaft befindlichen Mannes in Höhe von monatlich 120 Mark von der Postbehörde weiter bezahlt bekommt und trotzdem die Löhnung ihres Mannes verlangen zu können glaubte, weil sie ihrem Manne monatlich 20 Mark ins feindliche Gefangenenlager schicken müßte. Sie war noch sehr ungehalten, daß man ihr die Hilfe auf der Geschäftsstelle zur Abfassung ihres unberechtigten Antrages verweigerte.

* **Beurlaubung von Maschinisten.** Der größte Teil der Maschinisten, die in den landwirtschaftlichen Betrieben für den Betrieb der Dreschmaschinen angestellt sind, ist eingezogen. Auch viele Besitzer und Eigentümer von Dreschmaschinen stehen unter der Fahne. Mit Rücksicht darauf, daß es in den meisten Fällen nicht möglich ist, brauchbaren Ersatz zu bekommen, und in Erwägung, daß es von der größten Bedeutung ist, daß der Ausdrusch bereits während der Erntezeit beginnt, hat sich die Badische Landwirtschaftskammer an das Kgl. stellvertretende Generalkommando gewandt. Das Generalkommando wurde gebeten, eine Anordnung dahingehend zu erlassen, daß für die in Betracht kommende Zeit (ab 15. Juli) solche Maschinisten beurlaubt werden können.

* **Ein neuer Weg zur Kriegswaisenfürsorge.** Die neueste Nummer des „Zentralblattes für Vormundschaftswesen, Jugendgerichte und Fürsorgeerziehung" (Berlin, Karl Heymanns Verlag) unterbreitet den deutschen Versicherungsgesellschaften eine interessante Anregung. Das Blatt teilt mit, daß der Verwaltungsrat einer österreichischen Lebensversicherungs-Gesellschaft, nämlich des Gisela-Vereins, den Beschluß gefaßt hat, für 1000 Kriegswaisen unentgeltliche Policen zu stiften. 1000 hinterbliebene bedürftige Kinder gefallener Krieger, die beim Kriegsende im Alter bis zu zehn Jahren stehen, erhalten diese Gratispolice, die ihnen für das erreichte 20. Lebensjahr die Auszahlung von 500 Kr. sichert. Im Alter von 20 Jahren empfängt so das Kind eine Summe, die zwar nicht groß ist, die aber doch dazu beitragen wird, eine Grundlage für sein Berufsleben zu schaffen. Zur Durchführung des Unternehmens wurde vom Gisela-Verein eine Kommission eingesetzt, in die das österreichische Kriegsministerium, das österreichische Ministerium des Innern, der Bürgermeister von Wien und die österreichische Zentralstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge Delegierte entsandt haben. Das „Zentralblatt für Vormundschaftswesen" gibt nun die Anregung, es möchten die reichsdeutschen Lebensversicherungsgesellschaften ebenfalls derartige Stiftungen machen; es biete sich für sie hier ein Weg, auf dem sie zugleich der Jugendfürsorge wie auch der Kriegsfürsorge entscheidend nützen könnten. Wir unterstützen diese gute Anregung aufs wärmste. Die Versicherungsgesellschaften, die ja zum großen Teil über reiche Mittel verfügen, könnten sich durch diese Art der Kriegswaisenfürsorge außerordentliche Verdienste erwerben.

* **Die Mitteldeutsche Kriegstagung** des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, die in Verbindung mit dem Zweiten deutschvölkischen Jugendtag des D. H. V. am Sonnabend, den 31. Juli und am Sonntag, den 1. August in Leipzig und in Hänichen vor Leipzig stattfinden wird, verspricht eine große vaterländische Kundgebung der deutschnationalen Handlungsgehilfen und der Kaufmannslehrlinge aus den mitteldeutschen Gauen, insbesondere aus Thüringen, Anhalt, Provinz und Königreich Sachsen, zu werden. Während sich die Jungmannschaft am Sonnabend abend in Hänichen zusammenfinden wird, woselbst etwa 400 Freilager in den Scheunen zur Verfügung stehen werden, beginnt für Handlungsgehilfen abends 8 Uhr im „Eldorado" zu Leipzig die Mitteldeutsche Kriegstagung, für die als Redner Geschäftsführer Robert Schambach aus Plauen i. V. vorgemerkt ist. Sonntag, den 1. August, vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Dorfkirche zu Hänichen, gegen 1/2 11 Uhr im Gasthof zum „Heiteren Blick" in Hänichen Fortsetzung der Mitteldeutschen Kriegstagung mit dem Gauvorsteher Georg Brost aus Leipzig als Redner. Während dieser Verhandlungen veranstalten die Fahrenden Gesellen und Lehrlinge militärische Uebungen, Turnen, Ballspiele, Sängerwettstreit. Nachmittags 1/2 3 Uhr in den von Herrn Justizrat Dr. Weniger-Leipzig in Hänichen zur Verfügung gestellten prächtigen Parkanlagen der „Zweite deutschvölkische Jugendtag", bestehend aus Gesang gemeinsamer Lieder, Begrüßung der Ehrengäste, Gedichtvortrag, Vorführung des altdeutschen Bändertanzes und Festansprache über: „Jugend und Weltkrieg" eines Mitgliedes der Verwaltung des D. H. V. Nachmittags gegen 5 Uhr Gedenkfeier am Bismarckturm.

* **Zusammengeraffte Beute.** Was manche Händler alles aufspeichern und zurückhalten, bis sie glauben, die zusammengeraffte Beute mit größtem Nutzen wieder fahren lassen zu können, dafür ein Beispiel aus dem Anzeigenteil der „Köln. Ztg." Nr. 740 vom 23. Juli, wo ein Geschäftsmann billigst „offeriert": Lebensmittel: 500 Ztr. Ia schnittfeste Plockwurst, 400 Ztr. geräucherten magern Speck, 500 Ztr. extra dicken Rückenspeck, hoch, Ia, 150 Ztr. Speisefett, Ia weiße Ware, 100 Ztr. garantiert reines Schmalz, 2000 Ztr. Kakao, garantiert rein, 24 Proz. Fett, 300 Ztr. Kompositionskerzen, 2000 Dosen echte Ravensberger Würstchen a 40 Paar.

* **Die teuere Butter.** Wie in Halle, so ist auch anderwärts infolge Spekulationen die Butter ganz gewaltig im Preise gestiegen. In anderen Städten rückt man derartigen Auswüchsen des gesunden Handels energischer auf den Leib. In Münster i. W. ist ein Butterkrieg entbrannt. Der „Münst. Anz." schreibt darüber folgendes: Ein „Butterkrieg" entbrannte gestern morgen auf dem hiesigen Wochenmarkt. Der Preis für das Pfund Butter, der in der vorigen Woche fast durchweg 1,50 M. betrug, war inzwischen auf 1,70 bis 1,80 M. gestiegen. Einzeln wurde sogar für Molkereibutter 1,90 M. gefordert. Um eine Herabsetzung dieser ungewöhnlich hohen Preise zu erlangen, hatte der Magistrat gestern morgen durch Polizeibeamte den Butterverkäufern folgendes Zirkular aushändigen lassen:

An die Butterverkäufer auf dem hiesigen Wochenmarkt! Die Butterpreise auf dem Markte haben in der letzten Woche eine Höhe erreicht, die durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigt ist. Wir verkennen nicht, daß die Futtermittel gegenwärtig stellenweise knapp und teuer sind, und können daher einen mäßigen Preisaufschlag nicht verdenken. Die jetzt geforderten Preise von 1,65 M. und 1,70 M. sind jedoch entschieden zu hoch. Ein Preis von 1,50 M. ist nach landwirtschaftlichen Gutachten vollkommen ausreichend. Wir ersuchen Sie daher ergebenst, mit dem Butterpreise auf 1,50 Mark herunterzugehen. Sollten Sie diesem Ersuchen nicht entsprechen, würden wir uns genötigt sehen, gemäß gesetzlicher Befugnis einen Höchstpreis für Butter festzusetzen, der voraussichtlich noch niedriger sein würde als 1,50 M. Es liegt daher in Ihrem Interesse, dieser gütlichen Aufforderung freiwillig Folge zu leisten. In dieser schweren Zeit hat jeder die vaterländische Pflicht, dazu mitzuwirken, daß die Lebensmittelpreise nicht zu sehr verteuert werden.

* **Seine Erlebnisse in russischer Gefangenschaft.** Auf den Vortrag des Pfarrers Lic. Moering am Dienstag abend 8½ Uhr im „St. Nikolaus" über seine Erlebnisse in russischer Kriegsgefangenschaft und das Deutschtum in Rußland sei hier nochmals hingewiesen.

* **Bad Wittekind.** Morgen, Dienstag, nachmittag ist Kurkonzert vom Stadttheaterorchester unter Leitung von Kapellmeister Fritz Volkmann. — Der II. Wiener Abend findet nunmehr am kommenden Mittwoch statt und bringt ein Gastspiel einer Sängerin von Ruf, der Sopranistin Erna Fiebiger, die Mozart und Johann Strauß singen wird. Der Abend enthält im übrigen ein gewähltes Programm; der mittlere Teil ist Haydn und Mozart gewidmet und wird umrahmt von Kompositionen älterer und neuerer Meister der leichten Wiener Schule.

* **Olympiapark.** Dienstag abend 8¼ Uhr Extra-Konzert der Görlachschen Kapelle unter Mitwirkung des Opernsängers Brohs. (Näheres s. Anzeige.) Das am vergangenen Freitag infolge schlechten Wetters ausgefallene Wohltätigkeitskonzert des Arbeiter-Sängerchores findet nunmehr diesen Donnerstag statt.

* **Allerlei vom Tage.** In der Großen Ulrichstraße lief am Sonnabend ein 77 Jahre alter Invalide in ein Geschirr, wobei er durch die Deichsel des Wagens an der Nase und am linken Auge verletzt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes in der Rot. Turmwache, konnte er seinen Weg allein wieder fortsetzen. — Infolge Kurzschlusses an einem Straßenbahn-Motorwagen entstand in der Gr. Ulrichstraße eine Betriebsstörung von etwa zehn Minuten. — Am Sonntag abend sprang an der Waisenhaus-Apotheke ein Motorwagen der Stadtbahn aus den Schienen und stellte sich quer über die Straße. Der Verkehr mußte auf etwa eine Stunde durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. — In der Torstraße lief ein zwei Jahre alter Knabe gegen einen Motorwagen der Stadtbahn und wurde umgestoßen. Außer einigen Hautabschürfungen erlitt das Kind keine Verletzungen. Den Führer des Motorwagens trifft keine Schuld. — Diebe drangen am Sonntag nachmittag in die Wohnung eines Bankbeamten in der Dessauerstraße ein und stahlen aus einem gewaltsam geöffneten Schreibtische 50—60 M. Auch in die Wohnung eines in der gleichen Straße wohnhaften Schuhmachers, der gegenwärtig verreist ist, drangen Diebe ein. Dort wurde ebenfalls ein Schreibtisch gewaltsam erbrochen und aus diesem vermutlich zwei Sparkassenbücher gestohlen. In Abwesenheit eines Fleischermeisters wurde in dessen in der Bismarckstraße belegenen Wohnung eingebrochen und dort mit einem Stemmeisen mehrere Behälter gewaltsam geöffnet. Ob etwas gestohlen ist, ließ sich noch nicht feststellen. Ermittelungen sind in allen Fällen im Gange. Einem des Diebstahls verdächtigen Mann sind am 24. Juli etwa 30 Pfund gelbe Erbsen in einem guten Sack abgenommen worden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Die Angaben über den Erwerb erscheinen unglaubhaft. Personen, die Angaben über die Herkunft der Erbsen machen können, oder denen sie gestohlen sind, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 38, einzufinden.

Aus dem Vereinsleben.

* **Die Schlosser-Innung zu Halle** beschäftigte sich in ihrer in der Gastwirtschaft „St. Nikolaus" abgehaltenen Quartalsversammlung zunächst mit einem Antrage des hiesigen Metallarbeiterverbandes betreffend Lohnverbesserungen. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag betr. eine Aenderung im Lehrvertrag, wurde durch den Beschluß erledigt, daß es bei der bisherigen Gepflogenheit verbleiben soll. Die übrigen Punkte betrafen Schlosserarbeiten für die Stadt, die Regelung derselben wurde dem Vorstand überlassen. Sonst wurden noch gewerbliche Fragen behandelt.

* **Die Sattler-Zwangs-Innung** hielt ihre Quartalsversammlung ab. Der Obermeister Geitner wies die neu aufgenommenen Lehrlinge auf die schwere Zeit hin, welche das Deutsche Reich durchzumachen hat, und ermahnte die jungen Leute, sich ihrer Stellung bewußt zu sein. Den im Felde stehenden Kollegen sollen nochmals Liebesgaben zugesandt werden. Bei einer Aussprache über die jetzige Lage im Sattlergewerbe wurden die hohen Lederpreise besprochen und dabei ausgeführt, daß gutes Leder trotz Festsetzung des Höchstpreises 15—18 M. pro Kilogr. kostet. Zu einer lebhaften Aussprache kam es zwischen einzelnen Genossenschaftsmitgliedern und solchen, die eine zweite Genossenschaft ins Leben rufen wollen. Der neue Lohntarif wurde besprochen und zur Schlichtung von Streitigkeiten wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Geitner, Goeldner, Schreiber und als Stellvertreter Herr Huth gewählt.

Aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Mehr Rücksichtnahme gegen ankommende Verwundete.

Am Sonnabend abend gegen 7¼ Uhr war ich Zeuge eines Bildes, das tiefe Trauer in mir weckte. Drei Kraftwagen, auf deren Bahren müde, wunde deutsche Krieger gebettet waren, fuhren vor dem Elisabethkrankenhaus vor. Kaum gelangten die Wagen in Sicht, als auch schon von allen Seiten Kinder, Frauen und Männer herbeistürzten, die Wagen umringten und ohne Scham voller Neugierde den bleichen Kämpfern ins Gesicht starrten. So eng war der Menschenwall, daß die Sanitätsmannschaften kaum Platz fanden, um die Bahren ins Haus zu tragen. Helden, die für die Heimat ihr Blut vergossen haben, ein Gegenstand müßiger und verletzender Neugierde! Ihr Frauen, ihr Männer, erzieht euch und eure Kinder! Laßt eure Lieben im Felde nicht erröten für euch. Kann nicht vielleicht die Krankenhausverwaltung eine Wiederholung des Uebels dadurch ausschließen, daß sie die Wagen in das Tor einfahren läßt?

Aus der Umgebung.

* **Schkeuditz,** 24. Juli. (Die notwendigsten Lebensmittel) haben eine Preissteigerung erfahren, die als unerhört bezeichnet werden und Wunder nehmen muß, daß unsere Polizeibehörde nicht einschreitet. So mußte auf dem Wochenmarkt am Sonnabend das Stück Butter mit 1 Mark, die Mandel Eier mit 2,20 M. bezahlt werden. Diese geradezu unerhörten, um nicht zu sagen Wucherpreise, geben doch zu bedenken. Der Städter muß schon des Fleischgenusses entsagen, auch die übrigen Lebensmittel steigen zur unerschwinglichen Höhe.

* **Bitterfeld,** 24. Juli. (Die hiesigen Lebensmittelpreise.) Gegenüber den hohen Preisen, die heute wieder auf dem Wochenmarkt gefordert und auch zum Teil gegeben worden sind, wird darauf hingewiesen, daß es zur Vereinheitlichung der Preise erwogen wird, für die Stadt Bitterfeld eine Polizeiverordnung schnellstens zu schaffen. Durch sie wird die für Bäckereien bereits bestehende Bestimmung, nach der die Preise öffentlich auszuhängen sind, auch auf die sonstigen Lebensmittel im Laden- und Marktverkauf ausgedehnt werden. Der Aushang bedarf der vorherigen polizeilichen Abstempelung. Ein Hinausgehen über die Preise ist strafbar. Die gleichen Bestimmungen hat der Kommandierende für die Marken für Großberlin getroffen, sie sind auch bereits anderwärts vorgesehen.

* **Freyburg,** 24. Juli. (Verschiedenes.) Als der Zimmermann Friedr. Röder in Ebersroda Kirschen pflückte, kippte die Leiter und R. stürzte ab. Er erlitt außer Rückenverstauchung im Gesichte und auf dem Kopfe Schaden, den der Arzt zunähen mußte. — Für die Kaiser-Wilhelm-Spende der Frauen und Jungfrauen gingen hier ein 141 M., für verwundete Krieger 3722 M., für bedürftige Familien Freyburger Kriegsteilnehmer 633 M. und durch die Kinder für den Kriegsunterstützungsausschuß 365 M.

* **Gollme,** 24. Juli. (Die „Frauenhilfe") hat hier über 600 Eier gesammelt und an hallische Lazarette abgeliefert. Die Frauen-Sammlung zur Kaiser-Wilhelm-Spende ergab hier 339 M., in Kölsa 40,35 M., in Klepzig 99,75 M., Zwebendorf 100,35 M., Droyßig 43,60 M., Queis 50,65 M., Wiedersdorf 30,95 M. und Kockwitz 26,20 M.

* **Sangerhausen,** 25. Juli. (75. Geburtstag.) Heute vollendet Herr Gymnasialdirektor a. D. Prof. Dr. Gustav Dannehl hier sein 75. Lebensjahr. Herr Direktor Dr. Dannehl, der für sein hohes Alter sich noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit erfreut, ist einer der alten Schulveteranen, zu denen die jüngeren Generationen mit Verehrung, Hochachtung, Freude und Stolz aufblicken. Ein tadelloser Charakter, von großer Liebenswürdigkeit und Ehrenhaftigkeit, ist er nicht nur als einstiger Lehrer von seinen Kollegen und Schülern, sondern auch als Mensch allgemein in der Bürgerschaft geachtet und beliebt.

* **Frankenhausen** (Kyffh.), 25. Juli. (Zurückgekehrte Gefangene. — Französische Gefangene.) Aus der französischen Gefangenschaft zurückgekehrt sind zwei Krieger aus unserer Stadt, die Söhne des Bahnspediteurs Dittmann und Mühlenbesitzers Lelm, welche sich bitter über ihre Behandlung in Feindesland beklagen. — Die auf dem Ratsfelde untergebrachten französischen 16 Gefangenen, welche unter Aufsicht von fünf einheimischen Mannschaften für eine Berliner Firma im Walde mit Schwellenhauen beschäftigt wurden, sind seit gestern plötzlich ins hiesige Parkhaus transportiert worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0005
DFG

Der Wortlaut der amerikanischen Note.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.)

Die von dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten gestern nachmittag im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung lautet in Uebersetzung:

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, Euere Exzellenz zu benachrichtigen, daß die Note der Kaiserlichen Deutschen Regierung vom 8. Juli d. J. eine sorgfältige Prüfung durch die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren hat; die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert sagen zu müssen, daß **sie die Note sehr unbefriedigend gefunden hat**, da sie es unterläßt, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der ernsten den Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr im Gegenteil Vereinbarungen für eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese dem Erfolg nach beseitigen würden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Genugtuung, daß die Kaiserliche Deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Gültigkeit der Grundsätze anerkennt, auf denen die amerikanische Regierung in den verschiedentlichen an die Kaiserlich Deutsche Regierung gerichteten Mitteilungen hinsichtlich der Verkündung eines Kriegsgebietes und der Verwendung von Unterseebooten gegen Handelsschiffe auf hoher See bestanden hat — nämlich des Grundsatzes, daß die hohe See frei ist, daß Charakter und Ladung eines Handelsschiffes festgestellt sein müssen, ehe es rechtmäßiger Weise beschlagnahmt oder zerstört werden kann, und daß das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entfliehen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Durchsuchung zu unterwerfen. Denn die Vergeltungshandlung eines Kriegsführenden (belligeront act of retaliation) ist an und für sich ein Handeln außerhalb des Gesetzes, und die Verteidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme bedeutet das Zugeständnis, daß sie ungesetzlich sei.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch bitter enttäuscht darüber, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung sich in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung dieser Grundsätze — selbst wo neutrale Schiffe in Frage kommen — entbunden erachtet infolge der Politik und der Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Kriege gegenüber dem neutralen Handel befolgt. Die Kaiserlich Deutsche Regierung wird unschwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der Großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtungen gegenüber einer neutralen Regierung

nur mit der Großbritannischen Regierung selbst erörtern kann;

auch muß sie das Verhalten anderer kriegführender Regierungen für jede Erörterung mit der Kaiserlich Deutschen Regierung über die ihrer Ansicht nach ernste und nicht zu rechtfertigende Mißachtung von Rechten amerikanischer Bürger durch deutsche Seebefehlshaber als unerheblich ansehen. Ungesetzlich und unmenschliche Handlungen, so gerechtfertigt auch immer sie einem Feinde gegenüber erscheinen mögen, von dem angenommen wird, daß er unter Verletzung von Recht und Menschlichkeit gehandelt hat, sind offenbar nicht zu verteidigen, wenn sie Neutrale ihrer anerkannten Rechte berauben, insbesondere, wenn sie das Recht auf das Leben selbst verletzen. Wenn ein Kriegführender einem Feinde gegenüber nicht Vergeltung üben kann, ohne das Leben Neutraler und deren Eigentum zu schädigen, so sollten sowohl Menschlichkeit als Gerechtigkeit und eine angemessene Rücksicht auf die Würde der neutralen Mächte gebieten, daß das Verfahren eingestellt wird. Wird darauf bestanden, so würde dies unter solchen Umständen einen unverzeihlichen Verstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker bedeuten. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht uneingedenk der außergewöhnlichen durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse oder der grundlegenden Veränderungen der Umstände und der Arten des Angriffs, die durch den Gebrauch von Werkzeugen der Seekriegführung hervorgerufen worden sind, wie sie die Völker der Welt nicht im Auge haben konnten, als die geltenden Regeln des Völkerrechts festgelegt wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf diese neue und unerwartete Gestaltung der Seekriegführung walten zu lassen; sie kann jedoch nicht zugeben, daß ein wesentliches oder grundlegendes Recht ihres Volkes wegen einer bloßen Aenderung der Verhältnisse aufgehoben wird. Die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten beruhen auf Grundsätzen, nicht auf Zweckmäßigkeit, und die Grundsätze sind unabänderlich.

Pflicht und Obliegenheit der Kriegführenden ist es, einen Weg zu finden, ihnen die neuen Verhältnisse anzupassen.

Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, daß es möglich und ausführbar ist, die Operationen der Unterseeboote, wie sie die Tätigkeit der Kgl. Deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegsgebiets kennzeichnen, in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anerkannten Gebräuchen einer geordneten Kriegsführung zu halten. Die ganze Welt hat mit Interesse und mit wachsender Genugtuung auf die Darlegung dieser Möglichkeit durch die deutschen Seebefehlshaber geblickt. Es ist mithin offenbar möglich, das ganze Verfahren bei Unterseebootsangriffen der Kritik, die es hervorgerufen hat, zu überheben, und die Hauptursachen des Anstoßes zu beseitigen.

Angesichts des Umstandes, daß die Kaiserliche Regierung die Gesetzwidrigkeit ihrer Handlungsweise zugab, indem sie zu deren Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführte, und angesichts der offenbaren Möglichkeit, die hergebrachten Regeln der Seekriegführung innezuhalten, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die Kaiserliche Regierung noch länger davon absehen wird, das unbekümmerte Vorgehen ihres Seeoffizieres bei Versenkung der „Lusitania" zu mißbilligen oder Entschädigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten, insoweit für zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungesetzliche Handlung überhaupt Ersatz geleistet werden kann.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kann die Anregung der Kaiserlich Deutschen Regierung nicht annehmen, wonach bestimmte Schiffe bezeichnet werden und nach Vereinbarung auf den zu Zeit widerrechtlich verbotenen Meeren frei fahren sollen, wenn sie auch den freundschaftlichen Geist, in dem dieses Angebot gemacht ist, nicht verkennt.

Gerade eine solche Vereinbarung würde stillschweigend andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen und würde eine Beeinträchtigung und demgemäß ein Aufgeben der Grundsätze bedeuten, für die die amerikanische Regierung eintritt und die in Zeiten ruhigerer Ueberlegung jede Nation als selbstverständlich anerkennen würde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die Kaiserlich Deutsche Regierung kämpfen für das gleiche große Ziel und sind lange zusammen eingetreten für Anerkennung eben jener Grundsätze, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt so feierlich besteht. Sie kämpfen beide für die Freiheit der Meere. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird fortfahren, für diese Freiheit zu kämpfen, von welcher Seite auch immer sie verletzt werden möge, ohne Kompromiß und um jeden Preis. Sie lädt die Kaiserlich Deutsche Regierung zu praktischer Mitarbeit ein, im jetzigen Augenblick, wo diese Mitarbeit am meisten durchsetzen kann und dieses große gemeinsame Ziel am schlagendsten und wirksamsten erreicht werden kann.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Ziel in gewissem Maße sogar vor dem Ende des gegenwärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt sich nicht nur verpflichtet, auf diesem Ziel, von wem auch immer es verletzt oder mißachtet werden mag, zum Schutze ihrer eigenen Bürger zu bestehen, sie ist auch aufs höchste daran interessiert, dieses Ziel zwischen den Kriegführenden selbst verwirklicht zu sehen, und hält sich jederzeit bereit, als gemeinsamer Freund zu handeln, dem der Vorzug zuteil wird, einen Weg vorzuschlagen.

Mittlerweile sieht sich die amerikanische Regierung gerade wegen des großen Wertes, den sie auf die lange und ununterbrochene Freundschaft zwischen der Regierung Deutschlands und der Regierung der Vereinigten Staaten legt, veranlaßt, bei der Kaiserlich Deutschen Regierung feierlichst auf der Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst drängt sie, der Kaiserlichen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen, **als vorsätzlich unfreundliche Akte betrachten müßte.**

Stimmen der Presse zur Note Wilsons.

Die Note des Präsidenten Wilson wird von den Berliner Morgenblättern vom Sonntag durchweg als sehr unbefriedigend bezeichnet. Die Blätter sprechen offen aus, daß die Note, wenn sie auch in verbindlichem Tone gehalten und in glatte diplomatische Form gekleidet sei, doch mit aller Absicht den springenden Punkt der ganzen Frage übersehe und jede vernünftige Rücksichtnahme darauf vermissen lasse, daß Deutschland sich in einem Kampfe um Sein oder Nichtsein befindet. Man findet es unbegreiflich, daß alle entgegenkommenden deutschen Vorschläge rundweg abgelehnt wurden und daß Deutschland zugemutet wird, in einem solchen Existenzkampfe auf die volle Ausnutzung seiner Kraft zu verzichten, nur damit einige Neutrale ihrer Laune, auf feindlichen Schiffen über den Ozean zu fahren, genügen können. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob Wilsons Note nicht auf eine mittelbare Unterstützung Englands abziele, und das Gesamturteil der Presse geht dahin, daß Deutschland zwar eine Verständigung und die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den Vereinigten Staaten hoch anschlage, aber nicht um jeden Preis, und ferner, daß weitere Zugeständnisse eine Demütigung für Deutschland bedeuten würden und daß der Unterseebootkrieg seinen vorgeschriebenen Gang weitergehen müsse.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Die neue amerikanische Note drückt den entschiedenen Willen aus, uns der Waffe zu berauben, auf die wir im Kampf gegen England unsere größte Hoffnung setzen. Die von der deutschen Regierung in ihrer letzten Note gegebene Anregung wird rundweg abgelehnt. Wenn die Vereinigten Staaten von all dergleichen Vorschlägen grundsätzlich nichts hören wollen, zeigen sie, daß es ihnen nicht um die Sicherung ihrer Bürger, sondern weit mehr um die Lahmlegung der U-Bootstätigkeit zu tun ist. Man muß es wohl als selbstverständlich betrachten, daß der Unterseebootskrieg seinen vorgeschriebenen Gang so weitergeht, wie die tödliche Umklammerung der russischen Streitkräfte durch unsere Heere im Osten.

In der „Vossischen Zeitung" heißt es: Das amerikanische Verlangen bedeutet eine Schwächung Deutschlands zugunsten seiner Gegner. Wer solches vorhat, ist nicht mehr neutral, sondern nimmt gegen Deutschland und für seine Feinde Partei. Wir haben zugestanden, was wir zugestehen konnten. Jedes Tüpfelchen mehr würde das deutsche Volk als eine Demütigung empfinden.

Die „Kreuzzeitung" kommt ebenfalls zu einer Zurückweisung der amerikanischen Forderungen.

In der „Täglichen Rundschau" heißt es: „Amerika pocht auf ein Buchstabenrecht. Unsere Gegenforderungen an Amerika müßten daher lauten, daß die Regierung Wilsons von den Engländern wenigstens ebensoviel Achtung für den Geist des Völkerrechts fordert, wie sie von uns verlangt für dessen Buchstaben."

Die „Berliner Morgenpost" schreibt: „Gegenüber der Drohung, betreffend einen vorsätzlichen unfreundlichen Akt, gibt es nur eine Antwort, daß die amerikanischen Bürger es selbst in der Hand haben, sich vor jeder solchen Gefahr zu bewahren. In Deutschlands Entgegenkommen gibt es eine Grenze, und diese Grenze liegt in der Selbstachtung und Selbsterhaltung der eigenen deutschen Nation."

Die „Berliner Börsen-Zeitung" sagt: „Vor der Wahrung der Rechte anderer muß unter allen Umständen die Erhaltung der eigenen Existenz stehen."

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: „Für das Deutsche Reich muß es nach wie vor unbekümmert und in erster Linie heißen: Der U-Bootshandelskrieg wird weitergeführt, und zwar so, daß er alle Mittel und Wege zur Geltung bringt, die seinen Zweck rechtfertigen."

Die „Post" sagt: „Auf Wilsons letzte Note gibt es nur ein schlichtes Nein. Wenn die deutsche Regierung es spricht, wird die helle und tönende Stimme des ganzen deutschen Volkes aus ihrem Munde klingen."

Der erste Schuß im Weltkrieg.

Zum Jahrestage der österreichisch-ungarischen Mobilmachung.

Von **Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.**

Am Sonnabend, den 25. Juli 1914, abends 6 Uhr, lief das von Oesterreich-Ungarn an Serbien gerichtete Ultimatum ab. Doch noch bis in die späten Nachmittagsstunden hinein hieß es, daß Rußlands Botschafter mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch unterhandle, mit dem Endziel, daß Serbien sich unterwerfen und die Kosten der österreichisch-ungarischen Mobilmachung zahlen solle. Trotzdem gab es an jenem Tage auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein großes Gedränge von Oesterreichern und Ungarn, die gleich mir diesen Versicherungen nicht trauten, sondern den Ausbruch des Krieges der verbündeten Donaumonarchie mit Serbien befürchteten und rechtzeitig daheim sein wollten, während ich es als meine Chronistenpflicht betrachtete, ebenso wie jetzt beim Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, so auch damals beim Beginn der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein. Als der gegebene Punkt hierfür erschien nach allgemeiner Anschauung die Hauptstadt Serbiens, die unmittelbar an der Grenze Oesterreich-Ungarns, nur durch den Donaustrom von ihr getrennt liegende Stadt und Festung Belgrad. Die optimistische Auffassung weiter Kreise brachte es mit sich, daß ich damals ganz allein als Kriegsberichterstatter dem beginnenden Weltkrieg entgegenfuhr.

Erst nach 8 Uhr abends erschien in der Reichshauptstadt das Extrablatt, das die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Forderungen durch Serbien bekanntgab, aber da der Berlin-Wiener Schnellzug um diese Zeit bereits Berlin verlassen hatte, so erfuhren wir erst auf dem Dresdener Hauptbahnhof von der Kriegserklärung bzw. von der Tatsache, daß der österreichische Gesandte Baron v. Giesl in Belgrad seine Pässe gefordert und König Peter die Mobilisierung der serbischen Armee anbefohlen habe.

Am anderen Morgen konnte ich mich in der österreichischen Hauptstadt als erster Kriegsberichterstatter für den serbischen Kriegsschauplatz melden und erlebte den wundervollen Mobilmachungssonntag in Wien mit seinem unvergeßlichen Morgengottesdienst im alten weihevollen Stefansdom, mit den Huldigungszügen der Wiener vor die deutsche Botschaft und dem aufgeregten Treiben in allen öffentlichen Aemtern und den zahllosen Kaffeehäusern der Stadt.

Mitten in den Ernst der Stunde platzte die Nachricht von der vorübergehenden Gefangennahme des serbischen Generalstabschef Putnik auf der ungarischen Station Kelenföld hinein, der, aus dem Salzkammergut heimkehrend, den Anschluß verpaßt hatte, eine Nachricht, die ganz Wien zum Lachen brachte.

Noch am gleichen Abend gings nach Budapest weiter, wo sich inzwischen Regierung und Opposition die Hände gereicht und das ganze, politisch vorher so zerklüftete Land plötzlich eines Sinnes geworden war. Mit dem ersten Militärzug fuhr ich auf der Strecke Budapest—Belgrad meinem fernen Ziel entgegen, der kleinen ungarischen Grenzstadt Semlin am Donauufer, wo inzwischen das vierte Armeekorps als Avantgarde der Oesterreicher zusammengezogen worden war.

Die Donau ist hier etwa eineinhalb Kilometer breit. Sie strömt, aus der fruchtbaren „Fruschka Gora", dem berühmten Pflaumenlande des hier schon zu drei Viertel serbischen Ungarreiches kommend, auf serbisches Staatsgebiet über, dessen Eingangstor das auf dem andern Ufer mit seinem weißen Häusermeer terassenförmig sich aufbauende Belgrad bildet. Mitten im Strome liegt als natürliche Grenze zwischen den beiden Städten die große und die kleine Zigeunerinsel, zwei mit Weidengebüsch und Zollhäuschen besetzte Sandstücke, die als neutrales Land gelten und auf denen zwei Tage später von den Kugeln serbischer Komitatschis getroffen, mehrere ungarische Soldaten als erste Blutopfer dieses Weltkrieges fielen.

Als ich um 1 Uhr nachts in Semlin eintraf, war hier und drüben noch alles völlig ruhig. Kurz vor mir war noch der serbische Generalstabschef Putnik in einem ihm von der ungarischen Regierung gestellten Sonderwagen über die große Eisenbahnbrücke gefahren, die Semlin mit Belgrad verbindet. Dann aber hatte man beiderseitig Posten auf der Brücke ausgestellt und weitere Eisenbahntransporte verhindert mit der Erklärung, daß um Mitternacht der Kriegszustand eingetreten sei.

Der nächste Tag brachte die österreichisch-ungarischen Kriegsberichterstatter und ferner zwei aus England, einen aus Frankreich, sowie einen Kriegsphotographen aus Leipzig nach Semlin. Der Vertreter der „Daily Mail" erzählte mir als interessanten Zwischenfall, daß man den Orient-Expreß, der auch den englischen Gesandten in Belgrad enthielt, in Budapest festgehalten habe, so daß der Gesandte jetzt ganz verzweifelt in Budapest umherlaufe, weil er wichtige Nachrichten für die serbische Regierung in der Tasche habe. Heute wissen wir, wie wichtig diese Nachrichten gewesen sein mögen, die dann auf dem Umwege über Bukarest nach Nisch gelangten, wohin die serbische Regierung sofort nach der serbischen Mobilmachung übergesiedelt war. Wenige Stunden später erhielten die beiden englischen Kollegen, mit denen ich noch Ende Juni im Cecil-Hotel in London gelegentlich einer journalistischen Zusammenkunft fröhlich getafelt hatte, plötzlich Telegramme, die sie veranlaßten, sich auffllend schnell und kühl von mir zu verabschieden mit der Erklärung, daß sie nach Wien zurückreisen wollten, weil die entscheidenden Schläge im Serbenkriege an ganz anderer Stelle fallen sollten, als hier vor den Toren Belgrads. Sie hatten tatsächlich die bessere Witterung, wie sich später herausstellte. Nur daß sie mit ihrer Reise nach Wien kein Glück mehr hatten, weil dort inzwischen wohl auch Depeschen aus London eingegangen waren, die der österreichischen Regierung die Ausschließung der beiden von dem dort gebildeten k. und k. Kriegspressequartier nahelegten.

Ein Kinematographen-Apparat, mit dem der eine der beiden Engländer Aufnahmen von der Beschießung Belgrads hatte machen wollen, war vom Platzkommandanten sofort nach der Ankunft des Kollegen in Semlin für alle Fälle versiegelt worden und die schleunige Abreise der beiden verhinderte die rechtzeitige Freigabe des Apparats. Hoffentlich liegt er noch heute friedlich in Semlin — als gute Beute der Oesterreicher im Kampf mit dem fernen Britenreiche.

Uns anderen Korrespondenten zeigte inzwischen Semlin seine kleinen Reize. War es doch unmittelbar vor den Toren der Stadt, wo im Juli 1717 Prinz Eugen das berühmte Lager schlug, von dem der jetzt zum österreichischen Kriegslied gewordene Sang von dem edlen Ritter erzählt. Freilich ist heute nichts mehr davon zu sehen, aber man vermutet es südlich der Stadt längs der Dunavika nach der Save zu, dem heiligen Strom der Serben, der sich hier in die Donau ergießt.

Auf einer Anhöhe westlich der Stadt, dem sogen. „Zigeunerberg", liegen einige Ruinen der Burg der Grafen von Cilli, wo 1456 der serbische Nationalheld Hunyardy wenige Tage nach seinem großen Siege über den Belgrad belagernden Sultan Mohammed II. an der Pest starb. Von hier oben hat man den schönsten Ausblick auf Belgrad, das mit seinen Festungswerken und Staatsgebäuden, die im Hintergrund das alte Türkenviertel malerisch umrahmt, um diese Zeit noch so ruhig und friedlich dalag, als ob der Friede in keiner Weise gestört sei.

Auch in der Stadt Semlin war zunächst kein besonderes kriegerisches Leben zu bemerken, obwohl in einem etwa 6 Kilometer entfernten Feldlager bereits an die 80 000 Mann zusammengezogen sein sollten. Nur oben auf der Laudon-Schanze hinter dem breiten Rücken des Semliner Bahnhofes herrschte einige Bewegung. Offensichtlich wurden da die Geschütze auf die Belgrader Befestigungswerke gerichtet, die auf einem Höhenrücken jenseits der großen Eisenbahnbrücke von serbischen regulären Truppen und Komitatschis, durch das Glas deutlich erkennbar, in fieberhafter Hast ebenfalls in Stand gesetzt wurden.

Daß aber Oesterreich-Ungarn vollständig zum Losschlagen bereit war, merkte man an den vier Donau-Monitoren, die oberhalb Semlin in aller Stille angekommen und verankert worden waren. Ihre aus Offizieren und Mannschaften der österreichischen Adriaflotte zusammengesetzte Besatzung war bereits vollzählig zur Stelle, und es hieß allgemein, daß der Tanz um Belgrad vielleicht schon in der nächsten Nacht losgehen würde. Aber als ich am Abend im hinteren Saale des Grand Hotel die feldgrauen Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee mit den blauen Jungen ihrer Kriegsmarine bei den Klängen einer Zigeunerkapelle mit dem roten serbischen Negotiner sich Brüderschaft zutrinken sah und ein lustiger Czardas den Beschluß des fröhlichen Abends machte, schlug ich mir jeglichen Gedanken an einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten aus dem Kopf und wanderte noch gemeinsam mit dem Leipziger Photographen kurz nach Mitternacht zum Semliner Bahnhof hinaus, von dessen Plattform man einen umfassenden Rundblick auf Belgrad genießt.

Aber merkwürdigerweise war in dieser Nacht die sonst so hell erleuchtete Stadt in völliges Dunkel gehüllt. Anderseits vermochten auch wir den Weg zum Bahnhof nur mühsam zu finden, da auch hier alle Lampen verlöscht waren. Kaum hatten wir den Bahnhofsvorplatz erreicht, als im unbestimmten Licht der Sommernacht ein Schleppdampfer der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft vor uns auftauchte, der mehrere schwer beladene Prähme hinter sich herzog. Es fiel uns auf, daß der Dampfer unbeleuchtet war und trotz des ergangenen Verbotes und der späten Nachtstunde stromabwärts, also direkt auf Belgrad zufuhr. Aber dann bog er plötzlich nach rechts ab und steuerte auf die Savemündung zu, über der sich die 460 Meter lange Eisenbahnbrücke wölbt, die das ungarische mit dem serbischen Ufer verbindet. In diesem Augenblick blitzte drüben etwas auf, und gleich darauf gab es einen dumpfen Knall. Dann wieder ein Lichtschein, und nun in schneller Folge Blitz und Knall fast ohne Pause. Es war kein Zweifel mehr möglich: die Serben hatten das unbeleuchtete Schiff bemerkt und schossen nunmehr darauf, womit sie zugleich die Feindseligkeiten gegen die Doppelmonarchie eröffneten. Was wußten wir damals davon, daß wir in diesem Augenblick zugleich mit der Eröffnung der Feindseligkeiten Serbiens gegen die Doppelmonarchie auch den Beginn des großen Weltkrieges erlebten, der heute den ganzen Erdball erbeben macht?

Gleich darauf kehrte der Dampfer zurück, und die Semliner Garnison eröffnete mit einem Maschinengewehr das Feuer auf die jenseits der Eisenbahnbrücke stehenden serbischen Truppen, die auch ihrerseits Feuer gaben und dabei einen österreichischen Oberleutnant, der das Brückentelephon bediente, in den rechten Arm schossen. Damit hatte der Weltkrieg nach dem ersten Schuß auch sein erstes Opfer.

Noch eine Weile ging die Schießerei an der Brücke weiter, aber dann gab es plötzlich einen gewaltigen, ohrenbetäubenden Schlag und einen Luftdruck, vor dem die Fensterscheiben des Bahnhofsgebäudes sprangen. Gleich darauf noch ein zweiter, furchtbarer Donner, ein weithin blutrot leuchtender Feuerschein in der Gegend der Savebrücke, und schon sah man diese selbst hoch in der Glut frei schwebend, um gleich darauf mit krachendem Geräusch mit einem Teil ihres hellgrauen Eisengerüsts in der Save zu versinken. Die Serben hatten den ihnen gehörenden Pfeiler der Brücke gesprengt, und damit unter Bruch des Völkerrechts die einzige, auf internationalen Verträgen beruhende Verbindung zwischen Semlin und Belgrad zerstört.

Gleich darauf machten drei der Donaumonitoren klar und eröffneten gemeinsam mit den Feldgeschützen hoch oben auf der Laudonschanze das Bombardement auf Belgrad.

Getroffen wurden u. a. die Ruzicza-Kapelle, die in der Türkenzeit Belgrads als Pulvermagazin diente, und die Kasematten, in denen die Kettensträflinge des Belgrader Kreisgerichts saßen. Auch das Königliche Landhaus Topschider, in dem sich allerlei Reminiszenzen der Obrenowitsch-Dynastie befinden, wurde getroffen und ferner traf einer der von den Monitoren abgegebenen Schüsse die Tombe, die das Grab des Großwesirs Kara Mustafa enthält, der in Belgrad erdrosselt wurde, nachdem die Türken vor Wien geschlagen worden waren. Die Haupttätigkeit der österreichischen Geschütze aber war auf den Kalimegdan gerichtet, den heute zu einem hübschen Park umgewandelten ehemaligen Festungsvorplatz von Belgrad, auf dem mehrere serbische Batterien aufgestellt waren. In der Türkenzeit war hier die Stätte, wo die für die Freiheit ihres Vaterlandes kämpfenden Serben kurzerhand gepfählt wurden.

Die Stadt Belgrad erschien während der ganzen Dauer der Beschießung wie ausgestorben. Doch schossen vom Ufer aus einige serbische Komitatschis fortwährend mit ihren langen Flinten und trafen dabei auch mehrere auf der Zigeunerinsel befindliche österreichisch-ungarische Mannschaften tödlich. Ferner überschüttete am Nachmittage eine Anzahl serbischer Maschinengewehre noch den östereichischen Handelstransportdampfer „Alkotmany", der den Donaustrom nach serbischen Minen absuchen sollte, mit einem wahren Geschoßhagel, bei dem Kapitän und Steuermann des Schiffes auf dem Platze blieben.

Mit diesen ersten unvergeßlichen Eindrücken des beginnenden Weltkrieges verließ ich am anderen Morgen Semlin. Denn inzwischen war aus der Heimat die Kunde dorthin gelangt, daß auch die deutsche Mobilmachung zu erwarten sei. Und mit mir zugleich zog ein großer Teil der vor Semlin versammelten Truppen nach Norden ab, ernsteren und wichtigeren Aufgaben an der russischen Grenze entgegen, die sie noch heute beschäftigen, und deren Lösung von uns allen gerade in diesen Stunden, wo es um Warschau geht, mit spannungsvollem Interesse erwartet wird.

Sportnachrichten.

Pferdesport.

• **Großer Preis von Hamburg. Frhrn. S. A. von Oppenheims Masher Ueberraschungssieger.** Äußerlich stand der Tag des Großen Preises im krassen Widerspruch zum Derby-Tage. Hatte es vor einer Woche geregnet, wie es nur in Hamburg regnen kann, so strahlte heute Sonne aus tiefblauem Himmel hernieder und schönstes Sommerwetter empfing draußen die reiche Zahl der sportfreudigen Hamburger, die sich nach Borstel aufgemacht hatten. Auch von Berlin war eine ganze Anzahl Besucher herübergekommen, die sich wohl im besonderen durch das erstmalige Klappern des Totalisators zur Reise hatten verleiten lassen. Vom ersten Rennen an wurde die Wettmaschine fleißig benutzt. Ununterbrochen arbeitete der Apparat zur Förderung des edlen Pferdesports und zum besonderen Nutzen unserer vaterländischen wohltätigen Einrichtungen. Alles Interesse vereinigte sich natürlich auf den Großen Preis, der erst 12 Pferde, darunter einen einzigen Vertreter Oesterreich-Ungarns, Treuherz, dem Vierten im Derby, am Ablauf versammelte. Ausgesprochener Favorit war Herrn R. Haniels Albula. Der Verlauf des Rennens zeigte in der Tat, daß in dem Hengst ein wirklich gutes, vielleicht aber etwas unreelles Pferd steckt. Er mußte sich im Endkampfe vor einem überlegenen Gegner beugen, vor Masher, der hier seine Derby-Form weit überbot und mit einem Schlage zu der Leistung auflief, die ihm sein Stall stets zugetraut hatte. Die Resultate der einzelnen Rennen waren: Neulings-Rennen, 4000 M., Dist. 1200 Meter: 1. Hrn. A. u. C. v. Weinbergs Donna Elvira, 2. Mantilla, 3. Leben und Leben lassen; Tot.: 51:10, Platz: 15, 14, 20:10. Unpl.: Circe, Tango, Muttichen, Göbert, Germane, Wartenburg, Dinastie, Guntram (4.), Bundestreue, Vaterstolz, Marta, Girlande. Ueberlegen 2½—3—½ Lg. — Amsinck-Memorial, 9000 M., Dist. 1600 Meter: 1. Hrn. R. Haniels Edelweiß, 2. Dike, 3. Sedinia; Tot.: 21:10, Platz: 12, 26, 17:10. Unpl.: Kongo, Mormone, Custos, Sedinia, Rumpler-Taube, Diamant, Ismehe, Melba (4.). Sehr sicher 1¼—2—2 Lg. — Stiftungs-Preis, 10 000 M., Dist. 1200 Meter: †1. Kgl. Haupt-Gestüt Graditz Morgenstunde, †1. Hrn. A. u. C. v. Weinbergs Carneol, 3. Velasquez; Tot.: 69 (Morgenstunde), 20 (Carneol):10, Platz: 29, 15, 16:10. Unpl.: Noblesse oblige, Sonderling, Rapport, Moguntia, Lucarne (4). ½—Hals. — Großer Preis von Hamburg, 100 000 M., Dist. 2200 Meter: 1. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Masher, 2. Albula, 3. Hannover; Tot.: 46:10, Platz: 16, 14, 20:10. Unpl. Treuherz (4.), Chamisso (5.), Glockenblume (6.), Anschluß, Patschuli, Mars-la-Tour, Faun, Wand, Der Schlesier. Leicht 2—1½—1 Lg. — Preis vom Jäger, 6500 M., Dist. 1600 M.: 1. Hrn. Bischoffs Corinth, 2. Saint Cloud, 3. Pietra; Tot.: 65:10, Platz: 24, 21, 23:10. Unpl.: Donnafelice, Odaliske, Villa, Dahlem, Sandwirtin (4.), Cecilie, Eigenlob, Rabensteiner, Vallonia, Annollet, Granate, Smyrna, Ocrisia, Quast, Lütting. Kampf ¾—1½—½ Lg. — Alster-Preis: 1. Hrn. K. u. A. Utzschneiders Orakel, 2. Goldstrom, 3. Verbrecher; Tot.: 105:10, Platz: 30, 19, 116:10. Unpl.: Papyrus, Eau de Cologne, San Salvador, Talmi (4.), Inder, Rübezahl, Swift, Miroir, Hasdrubal, Einwandfrei, Mausi II, Dürkheim, Benzianer, Nerv, Gehilfe. Scharfer Kampf ¾—Hals—Hals. Tangstedter Ausgleich-Rennen, 6800 M., Dist. 1400 Meter: 1. Hrn. R. Haniels Ladybirrd, 2. Menton, 3. Oceana; Tot.: 46:10. Unpl.: Momolog (gef.), Nicolo, Reichsanwalt, Goltz, Achmed, Herkules, Villam, Malta II, Baltimore, Fortuna II, Swanhild, Kandy, Perdurabel (4.), Dido, Million, Minne, Fodora. Ueberlegen ¾—1—Hals.

Radsport.

• **Stellbrink gewinnt das Stundenrennen-Memento 1915.** Im Sportpark Treptow konnten am Sonntag die vor acht Tagen verregneten Rennen bei sehr gutem Besuch vor sich gehen. Das von Stellbrink, Janke, Thomas und Pawke bestrittene Dauer-Rennen verlief uninteressant, da Stellbrink seine Gegner weit überragte und schon nach 20 Kilometer den Sieg sicher hatte. Die genauen Resultate waren: Mackensen-Preis (10 Kilometer): 1. Stellbrink 8:45, Pawke 40 Meter, Thomas 70 Meter, Janke 300 Meter. — Hauptfahren: 1. Stabe, 2. Lewanow, 3. Hoffmann. — Hindenburg-Preis (10 Kilometer): 1. Stellbrink 8:44,3, Pawke 40 Meter, Pawke 150 Meter, Janke 360 Meter. — Prämienfahren: 1. Techmer, 2. Kuschkow, 3. Abraham. — „Memento 1915" (Stundenrennen): 1. Stellbrink 66,160 Kilometer, Thomas 65,040 Kilomtr., Janke 61,800 Kilometr., Pawke 60,740 Kilometer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0006

Nr. V. I. 663/6. 15
K. R. A.

Bekanntmachung

betreff. Bestandserhebung u. Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

a) Die Verfügung tritt am 24. Juli 1915, mitternachts 12 Uhr, in Kraft. Sie gilt gegenüber allen im § 3 genannten Personen, Gesellschaften usw., auch wenn deren Vorräte durch schriftliche Einzelverfügung schon früher beschlagnahmt wurden. Insoweit werden die früheren Einzel-Beschlagnahme-Verfügungen durch diese Bekanntmachung ersetzt. Dagegen bleiben für die betroffenen Fabriken und Rohgummihändler bestehen:

1. die Anordnungen der seither zur Beschlagnahme ergangenen Rundschreiben;
2. die über die Verwendung von Rohgummi zur Anfertigung bestimmter Waren erlassenen Verbote;
3. die Verpflichtung zur monatlichen Einreichung der Bestands- und Verbrauchsmeldung über Rohgummi usw. bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin SW 48, verl. Hedemannstr. 10, auf besonderem Formular.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 24. Juli 1915 (Meldetag), mitternachts 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

b) Für die im § 3 Absatz c bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahmt und meldepflichtig sind auch die nach dem 24. Juli 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die im § 5 aufgeführten Mindestmengen am 24. Juli 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) **Meldepflichtig und beschlagnahmt** sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse	Gegenstand
	I. Rohkautschuk usw. (roh und gereinigt; getrennt anzugeben).
1	Parasorten und First latex.
2	Mittlere Kautschuksorten.
3	Geringe Kautschuksorten (wie Flake, Djambi, Palembang u. dgl.).
4	Guttapercha.
5	Balata.
6	Mischungen, unvulkanisierte Abfälle und Reparaturplatte (getrennt anzugeben).
	II. Lösungen.
7	Kautschuklösungen aus 1 bis 3.

b) **Nur meldepflichtig** sind vom festgesetzten Meldetag an bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse	Gegenstand
	III. Zahngummi.
8	Fertige Zahngummi und Cofferdam.
	IV. Altgummiabfälle.
9	Alte Autoreifen mit Nieten und ohne solche, (soweit diese nicht schon nach der Verfügung B. I. 622/4. 15. K. R. A. betr. „Vorratserhebung und Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge" gemeldet sind.)
10	Alte Vollreifen mit Stahlband,
11	Alte Vollreifen ohne Stahlband,
12	Luftschläuche, dunkel, schwimmend,
13	Luftschläuche, rot,
14	Luftschläuche, dunkel, nichtschwimmend,
15	Fahrraddecken, auch abgezogen.
16	Gummiabfälle, schwimmend.
17	Patentgummiabfälle, vulkanisiert.
18	Gummischuhabfälle.
19	Andere Gummiabfälle ohne Einlagen.
20	Gummiabfälle, unsortiert.
	V. Regenerate.
21	Im Lösungsverfahren hergestellte Regenerate.
22	Im Säurealkaliverfahren hergestellte Regenerate.
23	In anderer Weise präparierte Abfälle.
	VI. Gummierte Stoffe, Gewebe und Kleidungsstücke.
24	Gummierte Mäntelstoffe.
25	Herren-Gummimäntel und -Gummiumhänge.
26	Gummierte Gewebe für Autodecken.
27	Gummierte Gewebe für Fahrraddecken.
28	Gummierte Gewebe für technische Artikel.
29	Ballonstoffe und Flugzeugstoffe, gummiert.
	VII. Fahrrad- und Aeroplangummi.
	Fahrraddecken (montiert und unmontiert):
30	a) mit Garantie,
31	b) ohne Garantie.
	Fahrradschläuche (montiert und unmontiert):
32	a) mit Garantie,
33	b) ohne Garantie.
34	Aeroplanraddecken.
35	Aeroplanradschläuche.
	VIII. Chirurgische und andere Waren,
36	nur von Gummiwarenfabriken, -verkaufsgeschäften, -händlern und Bandagisten auf einer Liste einzeln anzugeben: Hupenbälle, alle Arten Luft- und Wasserkissen, Wärmeflaschen, Wärmekompressen, Eisbeutel, Röntgenhandschuhe und -platten, Operationsschuhe und Operationshandschuhe, Gummihandschuhe für technische und elektrotechnische Zwecke, Fingerlinge, Verbandstoffe und Hospitaltuch (Bettunterlagen rc.), Präservativs aus Kautschuk, Drainage-, Kompressions- und Irrigatorschläuche, Masken aller Art mit Gummipolsterung, Gummisauger.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem im Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0007

Klasse	Gegenstand
	IX. Asbeste.
37	Kanadische, russische und südafrikanische Asbeste.
38	Spinn- und Pappenfaser.
39	Asbestmehl oder -pulver.
	X. Asbestfabrikate.
40	Asbestfäden und -garne.
41	Asbestgewebe.
	Asbestpackungen:
42	trocken,
43	gefettet.
44	Asbestartikel mit Gummi- und Messingeinlagen.
	Asbestpappen:
45	chemisch rein,
46	handelsrein.
47	Asbest-Isolierschnüre.
48	Kieselgur-Isolierschnüre.
49	Schiefer-Asbestplatten.

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer, Gesellschaften und Firmen, ferner Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände und fiskalische Unternehmungen (mit Ausnahme der marinefiskalischen Unternehmungen), in deren Betrieben die im § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden oder lagern, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen oder für andere in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) Personen, welche zur Wiederveräußerung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der im § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;

d) alle Empfänger (in dem unter a bis c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Versand befanden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen als beschlagnahmt.

Zweigstellen (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbureaus u. dgl.) sind jede für sich zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen verpflichtet.

§ 4.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch die Beantwortung folgender Fragen:

a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden;

b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 5.

Ausnahmen.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche im § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte einschließlich der Vorräte ihrer Zweigstellen am 24. Juli 1915 gleich oder geringer waren, als die nachstehend genannten Mengen:

Klasse	Nicht meldepflichtige Menge
1—5	je 1 kg.
6—7	je 10 kg.
8	5 kg.
9—20	100 kg gemischt oder je 50 kg (einzeln).
21—23	je 50 kg.
24—29	je 10 kg.
30—35	je 6 Stück.
37—49	je 50 kg.

Anmerkung: Von Klasse 36 sind sämtliche Vorräte auf Meldeschein 3 zu melden.

§ 6.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß; ferner ist Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Läger und des Lagerbuchs, sowie die Besichtigung des Betriebs zu gestatten.

Die lediglich von der Bestandsmeldung getroffenen Rohwaren und Fabrikate bleiben dem freien Verkehr überlassen, doch gilt auch für sie die Bestimmung betreffend Lagerbuch und behördliche Prüfung.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen nur diejenigen Mengen entnommen werden, welche durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion V. 1, Berlin SW. 48, für den jeweiligen Auftrag bewilligt wurden.

Ueber die Ausführung dieser Bestimmung ist inzwischen an die Betriebe, die schon vorher der Beschlagnahme unterworfen waren, eine Verfügung ergangen. Alle neu hinzukommenden Einzelunternehmen und Betriebe haben diese Verfügung bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, umgehend einzufordern.

Aufträge, die nur unter Verwendung von Regeneraten ausgeführt werden, werden durch diese Bestimmung nicht getroffen.

§ 7.

Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldescheine zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgedruckten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in denen genaue Werte nicht ermittelt werden können, sind Schätzungswerte einzutragen. Für die Gegenstände der Klasse 36 ist Meldeschein 3 zu benutzen.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezettel sind an die **Kautschuk-Meldestelle** der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, vorschriftsmäßig ausgefüllt, bis zum 31. Juli 1915 einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise am 1. Oktober 1915, dann fortlaufend am 1. jedes zweitfolgenden Monats (1. Dezember, 1. Februar usw.) an die Kautschuk-Meldestelle aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats.

Magdeburg, den 25. Juli 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

8.20 Uhr. **Walhalla** 8.20 Uhr.
Tymians Abschieds-Woche! b250
Letzte 6 Tage!
„Das Bilzbad" und das glänzende Beiprogramm!
Mittwoch Fritz Thurms Benefiz!
Modeschau! Modernste Frisuren!
Alle Vorzugskarten giltig!

Olympia-Park.
Täglich Damen-Kaffee-Kränzchen.
Dienstag, abends 8 Uhr **Extra-Konzert.**
Gesamte Kapelle d. Grn. Musikdir. Görlach (50 Mann) unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Brohs (in Feldgrau). Lieder mit Orchester und zur Laute.
Eintritt 20 Pfg. b 251

Billige Ferienfahrten nach Bad Neu-Ragoczy.
Abfahrt: Peißnitzbrücke und Saalschloßbrauerei.
Jeden Tag, mittags 3½, außerdem Sonntag, Mittwoch und Sonnabend, früh 9½.
Bad Neu-Ragoczy
Zimmer mit u. ohne Verpflegung zu billigen Preisen.
Herrlicher Aufenthalt. — Schöner, schattiger Garten. — Romantischer, alter Park.
Billiger Mittagstisch. — Gut gepflegte Biere. ff. Kaffee. — Pony-Reiten. — Kinder-Spielplatz.
Ergebenst laden ein
K. Demmer. b227 Willy Julius.

VL
Lichtspiel-haus **Astoria** Lichtspiel-haus
Des grossen Zuspruchs wegen verlängert bis
Donnerstag den 29. Juli
Im Feuer der Schiffskanonen
— Spannendes Kriegsdrama in 4 Akten. —
Gewaltige Seeschlachten
Die Verlobung im Felde
— Prächtiges Lustspiel in 2 Akten. —
Die Marine als Wehrmacht.
Das Geheimnis der U-Boote.
Dazu die neuesten Kriegsberichte sowie das glänzende Beiprogramm.

Konzert-Haus Oberpollinger
Jägergasse 1 Ecke Große Ulrichstrasse
Täglich b03151
grosse patriotische Konzerte
des beliebten Blasorchesters „Travinta".
6 Damen, 3 Herren. 6 Damen, 3 Herren.
Schöner, kühler, angenehmer Aufenthalt.
Gut gepflegte Biere, ff. Speisen.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Frau Elsa Beth-Winter geb. Henkelmann.

Pfälzer Schiessgraben.
Im grossen Konzert-Garten:
Täglich
gross. patriotisches Konzert
der gesamten Görlach'schen Musikkapelle.
Ganz neues, reichhaltiges Programm. Anfang abends 8 Uhr. Jeden Mittwoch und Sonntag schon von nachmittags 4 Uhr an. Eintritt frei. 1 22
Ergebenst ladet ein Karl Henkelmann.

Bad Wittekind.
Dienstag d. 27. Juli nachm. 3½ Uhr
Kurkonzert
vom c439
Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister Fritz Volkmann.
Eintrittspreis: pro Person 35 Pfg.

Ia. Eisbeine
zum Sattessen in der
Weintraube,
Gast- und Logierhaus,
Geiststr. 58. * Tel. 590.

Junges Mädchen als Tennispartnerin gesucht. Off. u. J. 8869 a. d. Exp. d. Bl.

Aufpolstern
v. Sofas u. Matratz. in u. auf. b. H. Naue, Nicolaistr. 4, I.

Apollo-Theater
8.30 Uhr: Dresdner Residenz-Ensemble. Dir. R. Flechsig.
Nur noch 3 Aufführungen von:
Das Geheimnis der Frauen,
Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneisel. c3

Im Sturm erobert
haben sich die neuen Künstler die Gunst der Besucher des
Varietee 3 Könige
Kleine Klausstrasse 7, nahe des Marktes. b03223

Rabeninsel
Dienstag, den 27. Juli, v. nachm. 3½—7 Uhr
Großes Konzert
ausgeführt von der Halleschen Bergkapelle. b247
Eintritt 15 Pf. Militär u. Kinder frei. E. Kurzhals.

Volkspark, Burgstr. 27.
Dienstag, den 27. Juli, abends
Doppel-Konzert
vom Rohland-Orchester und Konzertsänger Viktor Lomnitzer.
Programm 10 Pf. Programm 10 Pf.
Mittwoch nachmittags **Frei-Konzert.**
b03231 Die Geschäftsleitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0008

Der Flieger von Przemysl.

Roman aus dem großen Krieg von Kurt Matull.

Copyright 1915 by Dr. Sally Rabinowitz Verlag, Leipzig.

24 (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Der Kapitän aber saß mit Sir Robertson in der Kajüte und besprach den von der Admiralität befohlenen Gefechtsauftrag, der in erster Linie ein Bombardement der von den Deutschen besetzten belgischen Küste vorschrieb und dann eine Streifjagd in die Nordsee, wenn möglich bis nach Bremerhaven.

Nun schnitt der Panzerbug des „Bulwark“ durch die graubraunen Wogen des englischen Kanals und erreichte gegen Mitternacht die Höhe von Zeebrügge. Das sollte am Morgen, bei klarem Schußfeld, beschossen, und wenn möglich, die dort aufgestellten deutschen Batterien zerstört werden.

Nichts verriet den auf der Lauer in den Dünen liegenden deutschen Beobachtungsposten die Anwesenheit des in völliges Dunkel gehüllten „Bulwark“.

Kein Licht durfte auf dem Schiff angezündet werden, und nur im Innern waren die Kajüten der Offiziere und die Maschinenräume mit verhangenen Lampen schwach erhellt.

Gegen fünf Uhr morgens, als der wachthabende Offizier zum letztenmal die aus dem Munitions- und Maschinenraum steil nach oben führenden eisernen Leitern emporkletterte, stieß er im zweiten Gefechtsdeck auf Sir Robertson.

Der stand an einer geöffneten Geschützluke, hatte ein Fernrohr und versuchte durch den grauen Nebeldunst die Küste zu entdecken.

Er sah sie auch. Wie ein zarter, blauer Streifen stieg sie an Backbordseite am Horizont empor.

Der wachthabende Offizier grüßte und bat gleichzeitig darum, einen Blick nach der Küste tun zu dürfen.

Sir Robertson gab ihm das Fernrohr und sagte mit einer merkwürdigen Betonung:

„Sehen Sie sich nur ordentlich das Land an, Herr Leutnant. Es ist ein sicherer Boden als der, auf dem wir hier stehen.“

„Verzeihen Sie, Sir,“ erwiderte der Offizier, „ich halte das Panzerdeck, auf dem ich hier mit Ihnen stehe, für bedeutend gefahrloser, als dort drüben die deutschen Batterien. Wir bieten ein schlechtes Ziel.“

„Mag sein —“ erwiderte Sir Robertson mit einem seltsamen Lachen, „in einer Stunde wird der Höllenspuk losgehen.“

„Unsere Turmgeschütze warten darauf, endlich einmal ihre Kraft dem Feinde zeigen zu können,“ entgegnete der Offizier.

Sir Robertson antwortete nichts mehr, sondern ging in seine Kajütte. Dort hatte er die Uhr vor sich auf den Tisch gelegt und daneben das Wiener Extrablatt mit dem Bilde Stephan Andraskis. Das sah er unverwandt an.

Minute zu Minute reihte sich wie Perle an Perle zur Schnur der Zeit in dieser Stunde, und plötzlich schrillten durch das Schiff die elektrischen Läutevorrichtungen, die die Mannschaft weckten. Nun regte sich tausendarmiges Leben in dem dunklen Leib des englischen Panzers. Jeder eilte an seinen Posten. Die Trimmer brachten neue Kohlenfütterung für die großen Feuerroste unter den Kesseln. Blutrot strahlten ihre halbnackten Körper vor dem Glutschein, der aus den geöffneten Kesselfeuern strahlte, und klirrend warfen die Schaufeln der Heizer die schwarze Kraft in die Feuer hinein.

In den großen, in gleicher Linie mit den Maschinenräumen liegenden, doppelt gepanzerten Munitionskammern knarrten in ununterbrochener Folge die zu den verschiedenen Decks der Schiffsbatterien führenden Aufzüge und beförderten die todbringenden Granaten nach oben.

Dort wurden die Geschütze geladen; das war die Minute, in der Sir Robertson die Batteriedecks durchschritt und anscheinend alles inspizierte.

Nun sollten die verdammten Deutschen Englands eiserne Gewalt zur See aus den offenen Mäulern der Geschütze des „Bulwark“ erfahren.

Die Sonne ging klar auf und spiegelte sich in den Wellen mit roten, ineinander verlaufenden Streifen. Wie große Blutgerinsel nahmen sich die roten Streifen in den grauen Wellenbergen aus.

An der Küste hatte man den englischen Panzer entdeckt. Dumpf hallte es dort mehrmals auf. Oben auf der Kommandobrücke stand seine Lordschaft und beobachtete, wie weit entfernt von dem Panzer die deutschen Granaten einschlugen.

Er konnte beruhigt sein. Sie kamen nicht in gefährliche Nähe. Der „Bulwark“ lag noch außerhalb der Reichweite.

Aber seine Turmgeschütze nicht. Die vermochten an Land eine furchtbare Eisensaat hinüberzutragen und sollten jetzt als Morgengruß des Todes den Deutschen die englische Antwort geben.

Seine Lordschaft war siegesgewiß. Er wußte nicht — dicht hinter ihm stand schon der Tod — schneller als er ihn erwarten konnte.

Der ging unsichtbar neben Sir Robertson. Dieser war in die Munitionsräume hinunter geklettert und stand dort in der Mitte, unbeweglich, als sei er selbst aus Stahl und Eisen, wie die überall zu den Seiten liegenden Geschosse. Die Mannschaft, die dort unten arbeitete, strengte sich mit doppelter Kraft an, um dem gefürchteten ersten Offizier ein Lob zu entringen.

Blitzschnell wurden die schweren Granaten ihrer Kappen entledigt und von starken Matrosenhänden in den stählernen Aufzug gestellt. Eine nach der andern. Wie Zigarren, die verpackt wurden.

Da klang das Telephon.

Der bedienende Offizier, der das Telephon zur Hand nahm, und hineinhörte, wandte sich an Sir Robertson:

„Verzeihen Sie, Sir, seine Lordschaft wünscht Ihre Anwesenheit auf der Kommandobrücke.“

„Sagen Sie, ich komme sofort.“

Der Offizier sprach in das Telephon. Oben hörte seine Lordschaft die Meldung, die der Offizier, der die Botschaft erhalten, überbrachte:

„Sir Robertson kommt sofort.“

Er blieb noch unten. — Packte da nicht plötzlich ein wahnsinniges, grausiges Entsetzen den Offizier der Munitionskammer? Standen nicht wie vom Tod gepackt und der Sprache in lähmender Furcht beraubt die bedienenden Matrosen? — — Wollten sie nicht einen ungeheuren, furchtbaren Schrei ausstoßen? War ihnen nicht von den eiskalten Knochenhänden des Todes die Kehle zugedrückt? — — —

Seine Lordschaft sagte gerade zum zweiten Offizier: „Die Turmgeschütze fertig zum Feuern.“

Da — — — Sir Robertson hatte eine Menilitbombe in der Hand, hob sie empor und rief zu gleicher Zeit, als der Befehl seiner Lordschaft erklang:

„Es lebe Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Nieder mit dem Bulwark.“

Das war das Letzte, was dort unten eine menschliche Stimme noch gesprochen hatte.

Dann fiel die Bombe auf den Panzerboden — ein kurzklingendes hartes Aufprallen — und die Tore des Todes sprangen vor ewig schwarzer Nacht auf — hunderttausend abgerissene Stimmen des Wahnsinns — — hunderttausend gewaltige, in den Himmel hinaufstürmende Donnertöne . . . Im Bruchteil von Sekunden raste gegen den blauenden Himmel eine furchtbare, entsetzliche Säule von Feuer, Dampf- und Eisenstücken, von Hunderten von zerrissenen Menschenleibern. — Stieg kerzengerade wie aus dem Maul eines Vulkans an tausend Meter in die Luft und sank dann zur Tiefe des Meeres zurück.

Wild kochten die zerpeitschten Wasser auf, tobten auseinander vor dem grausigen Menschenwerk des Krieges, wollten und wollten sich nicht wieder schließen, jagten immer wieder in irrsinnigen Wirbeln und Strudeln durcheinander, bis endlich ihre gewaltige Kraft die alte Oberherrschaft gewann.

Leer war die See, wo Englands Panzer gelegen. Ihr altes, rauschendes Lied sangen wieder die Wogen und spielten auf und nieder mit Tausenden und Tausenden von kleinen Holzsplittern, Fleischstückchen und Tuchfetzen, die letzte Kunde von dem vernichteten Panzerkreuzer Sr. Majestät des Königs von England gaben.

An Land aber hatten atemlos mit bleichem Entsetzen Deutsche und Engländer zugesehen und konnten nichts tun, das höllische Verderben abzuwenden. Schon gegen Mittag verkündeten durch den Telegraph die hauptstädtischen Blätter zu Berlin und Wien den Untergang des „Bulwark“, und niemand vermochte eine Erklärung zu geben.

Nur in Wien war ein einziger, der höchste Fürst des Staates — der Führer des Volkes in dieser großen Zeit, und der sah mit ernsten Augen auf das Telegramm, das ihm soeben den Untergang des „Bulwark“ mitteilte und wußte. — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Vermietungen

Herrschaftl. Wohnungen 1000-2400 M., sof. od. spät. z. vm. sch. Lage. Näh. Burgstr. 42.

Kirchnerstr. 17, 4 Zimmer-Wohn. 450 M., 2 Zimmer, 1 Kam. 350 M., 1. Okt. zu verm. Näheres Königstr. 26, b. Kelling. з145

!!! Bahnnähe !!! Königstr. 51, Wohn. z. verm. sof. od. 1. Okt., Pr. 360 u. 400 M. Zu erfr. b. Richard Koch, Erdg. r. b3484

Torstr. 56 (N. Steinweg) sonn. Wohn., 2 St., K., K., v. 300—400 M. N. I. b. Ahlheit.

3, 4 u. 5 Z., K., Bad und Innkl., Erker und Balkon, Loggia (Wintergarten) Gas u. Elektr. sof. od. sp. Zu erfr. Beesenerstr. 10b, pt. l. 118

Wohnung zu vermieten * Gärtnerei, Canenaerweg.

Hochmod. 5 Zim.-Wohng. sofort zu vermieten (+748) Landwehrstr. 23.

Wohn., 2 St., K. u. Kch. 1. 10. zu verm. Zu erfrag. Spitze 10, pt. rechts. *

Heinrichstr. 10 pt., 2 St., 2 Kam., Kch. u. Zb., Pr. 400 M., 1. Okt. z. v.*

Wohnung, 5 Zim., Kch., Speisekam., Bad, Innkl. u. Zub. 1.10. zu verm. Zu erfragen з573 Dessauerstr. 6b, part.

Wohnung, 5 Zim., Kch., Speisekam., Bad, Innkl. u. Zub. 1.10. zu verm. Zu erfragen з572 Ernst Moritz Arndtstr. 7, II.

Charlottenstr. 21, 4 St., 2 K., K. u. Zub. sofort od. später zu vermieten (19

Wohn., 5 Z., Kch. nebst Zub., 600 M., z. v. Zu erfragen Krukenbergstr. 7, pt.

Schillerstr. 39 4 Zim.-Wohn., 2 K., K., Zub., sof. od. spät. z. vm. 110

Ludw. Wuchererstr. 45 3 Z.-W. m. Zbh. z. 1.10. z. v.

b122 **Hafenstr. 43,** St. 2 K. u. Zbh. z. 1.10. z. v.

Angerweg 47, 4 Z.-W., Bad, Jllf., Zbh. u. kl. Gart. sof. od. sp. z. v.

Schillerstr. 22, 3 b. Z., K., Zb., Gas, 375 M., 1.10. z. v.*

Friedrichstr. 52, II., 4 Zim., K. u. Zub. sof. od. 1.10. z. v. Z. erf. I. r. з521

St., K. u. K., 14 M., sof. o. 1. 8. z. v. Gr. Märkerstr. 17.

Krukenbergstr. 21, 3 St., K., K., Spsk. Innkl. 1.10. z. v.

Weidenplan 28 Wohnung für 600 Mk., desgl. für 375 Mk. sofort zu vermieten. Näheres part. I100

Sophienstr. 26, part., hochh. Wohn., 4 Z. 2c., Gartlb., 680 M., v. 1. Okt. a. ält. Ehep. od. einz. Dame zu verm. b03356 Bankier Haaßengier.

Wohnungen zu vrm.: (з52 A. Kirchtor 22, I., 1350 M. sof. Humboldtstr. 9, I., 700 M., sof. Schillerstr. 56, I. 1350 M. 1.10. Wittestr. 1. 480 u. 550 M. 1.10.

Gr. Steinstr. 11, I, 4 Zim., 2 Kam. u. Zubeh. sof. o. sp. preisw. z. v. (18

Wohnung für M. 50 u. 350 zu verm. Näh. Bernburgerstr. 16, II. *

Humboldtstr. 40, I, sehr schöne Wohn., ruhige Lage, 600 M., sof. od. sp. zu vm. dch. Oskar Knoche. Krausenstraße 27. (з307

Herrschaftl. Hochpt., Sonnens., 5 gr. Z., 2 Kam., Bad, Gas, elektr. L. Gartenbenutzg., 1. 10. od. frü. z. v. Näh. Krukenbergstr. 2, II, l.*

Friedrichstr. 52, I., 2 Zim., K., K. u. Zub. 1.10. zu vm. Zu erfr. I. r. з520

L. Wuchererstr. 58, pt., schöne Wohn., 430 u. 220 M., sow. geräum. Schlosserwerkstatt sofort zu verm. d. з316 Oskar Knoche, Krausenstr. 27.

Sternstr. 11, 5 Z.-Wohn. 600—700 M., sof. od. sp. z. v. Näh. 2 Treppen rechts. (168

Kl. frdl. Wohn., 50 Tlr., 1. 8. od. sp. Aeuß. Merseburgerstr. 6b, am Rosengart.

Sophienstr. 2 am Gymnas., III. Et., 5 Z., K. u. Zub., 650 Mark, zu vm. Näh. 1. Et. *

Bugenhagenstr. 1 (Ecke Beesenerstr.) frdl. Wohn., 300 Mk., Gas, 1.10. z. vm. Näh. das. pt.

Hermannstr. 17 mod. 2 Stub., Erk., Kam., Kch., Bad, Innkl., Gas, Zbh. v. 1. 10. Näh. II. Et.

Pfälzerstr. 23 4 Zim.-Wohn., Kch. u. Zub. Gas, 1. Oktbr. z. vm. Nachfr. 1. Stock l. v. 10—4 Uhr. *

Fürstental 11, III, sonn. 4 Z.-Wohn., 440 M., 1.10. *

Sof. od. spät. zu verm. **Röserstr. 4,** Wohnung, 1. Stock 4 Zim., Kam., r. Zub., Mietspr. 800 M. Näheres b. Alb. Neeke, Wielandstr. 3. Tel. 4806. I158

Meckelstraße 15, 2 St., K., K. 1. 10. zu vm. M. 335. Böttcher, pt. *

Scharrenstr. 9, II., Il., herrschaftliche Wohn. 1. 10. 15.*

4 Zim.-Wohn. m. Gas per 1. 10. zu vm. (a. d. Magdeburgerstr., 5 Min. v. Bahnhof) Forsterstr. 56. (b03227

St. u. K. 1. Aug., an ordtl. L. zu vm. Ritterstr. 13. *

Laurentiusstr. 7, schöne, sonn. 4 Zim.-Wohn. (pt. od. II. Et.), nach Wahl, sehr preisw. 1.10. zu vm.*

Hofwohn., St., K., K., 1. 8. zu verm. Kl. Ulrichstr. 8. *

Königstr. 57, I., 4 Zimmer, K., Spsk., Bad, Jllf., Koch- u. Leuchtgas 1.10. z. vm. Näh. das. III.*

St., K. an einz. Pers. sof. od. sp. Gütchenstr. 8, pt. *

Ankerstr. 13, St., K., K., 225 M., 2 St., K., K., 400 M., 1. 10. zu verm. Näheres Hof II. *

4 Zim., Kch., Bad, Gas, Jllf., Spschr. u. Zub. 1. 10. zu vm. Berlinerstr. 3a, I. I.*

Gr. St., Bdh., 1. 8. an einz. L. z. vm. Domstr. 1, Lad. *

Wohn., 275 M., 1. Okt. zu verm. Leipzigerstr. 20. *

1. Etage, 5 Zimmer-Wohnung m. Kch., Koch- u. Leuchtg., Zub., 1.10. 15 zu verm. Kl. Ulrichstr. 29. *

St., K., K., 14 M., 1.10., St., K., 12 M., 1. 8., b. L. Pfännerhöhe 58.

Kl. St., Mon. 7 M., Wohn., St., K., K., Mon. 16 M., 1. Aug. z. verm. Steg 2.

Hofwohn. f. 200 M. z. 1.10. z. vm. Dorotheenstr. 9, II.†

3- u. 4 Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Glauchaerstr. 70, pt. l.

Schloßberg 1, I. 1 Stube und Kammer zu vermiet. Näheres (†775 Landsbergerstr. 4, Kontor.

Frdl. Wohn., 4 Zim., Kch., Zub., Gas, vollstd. renov., 450 M., sof od. 1. Aug. zu v. Näh. Streiberstr. 38, pt. l.*

Parterre-Wohnung für 550 M. zum 1. 10. od. später zu vermieten †791) Dorotheenstr. 9, II.

Herrschaftliche Wohnung, I. Etage, 5 Zimmer u. Zb., z. 1. 10. zu vermieten * Goethestraße 7.

I. Etage, 5 Zimm., Küche, Zub., Gas, 550 M., z. 1.10. z. v. Streiberstr. 38, pt. l.†

Kl. Wohnung zu vermieten †793) Kl. Sandberg 14.

Möbl. Zimmer

Kl., möbl. Zimmer, part., mit sep. Eing., sofort zu verm. Forsterstr. 56. b03226

Kl., möbl. St., 2,50 M., zu verm. Sophienstr. 3, Lad. *

Möbl. Zim., W. 3 M., auch an Frl. L. Wuchererstr. 18, pt.

Möbl. Zimmer mit Kab. an Dame z. v., 15 M. mtl., Küchen- und Klavierbenutz. Lage Mühlwegviertel. Off. u. T. 7357 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer billig zu verm. Forsterstr. 21, pt.

Frdl. möbl. Zimmer, auch passend f. Ehepaar, sof. zu verm. Dorotheenstr. 16, I. r.

Möbl. Zim. u. Schlafstelle offen Brüderstr. 11, III. *

Möbl., anst. Schlafstelle zu verm. Kl. Klausstr. 14, III.*

Anständige Schlafstelle zu verm. Graseweg 15, II. l. *

Anst. Mädchen f. Schlafst. Talamtstr. 8, III., a. Markt.

Läden, Magazine etc.

Laden mit Wohnung (Viktualiengesch), auch f. Kriegsinval. geeign., sof. zu verm., vollst. d. Ladeneinricht. f. mit übern. werd. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Barbierladen, 6 Jahre in einer Hand, z. 1. Okt. f. 350 M. zu vermiet. (123 Lessingstr. 10, I. r.

Humboldtstr. 7 Lad. m. Stube sof., 360 M. zu verm. з48

Sof. od. spät. zu verm. **1 Lagerkeller,** ger., Mietspreis 160 M. I158 Röserstraße 4.

Geiststr. 31 Lad. m. Stube, Mietspr. währ. des Krieg. 500 M. Näh. b. Albert Neeke, Wielandstr. 3. Telephon 4806.

Laden, pass. für Filiale, zum 1. Okt. 15 zu vermiet. Näh. Kl. Ulrichstr. 30, III. r.*

Neubau Geiststr. 9 (Ecke) Läden, Kontor im Erdgesch., Lagerkeller, III. Stock herrsch. 6 Z.-Wohnung, Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, 1100 Mk., sof. zu verm. 111

Miet-Gesuche

Einzelne Dame m. ein. Kind sucht zum 1. Oktober geräumige 5—6 Z.-Wohn. im Nordviertel od. Kaiserplatzgegend. Offert. unter T. 7137 an die Expedition dieses Blattes. (a2746

Wohnung, ca. 350 Mk., im Süden für sofort gesucht. Offert. unter H. 8868 an die Exp. d. Bl. *

Aelt. Herr mit Möbeln für 3 Zimmer, dem kürzlich die Frau gestorben ist, sucht unt. Familienanschluß b3543

Wohnung in ruhig. Gegend bei voller Beköstigung u. Bedienung in besserer Familie. Off. unt. T. 7377 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Fräulein sucht 1. 8. einf. mbl. Zimmer ohne Wäsche und Kaffee, jedoch Kochofen oder Kochgelegenheit erwünscht. Off. m. Pr. u. U. 8878 a. d. Exp. d. Bl. *

Anst. Frau m. Tochter f. Wohn. i. Pr. 270. Sonnens., Nordv. Off. u. L. 2011 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zim., mögl. sep. Eg., Nähe Jägerplatz ges. Off. m. Pr. u. L. 2131 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Jg. Ehep. sucht sof. leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Nähe Walhalla. Off. unt. L. 2091 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†784

Leeres, frdl. Zimmer ges., Beesenerstr. od. Nähe. Off. m. Pr. Beesenerstr. 15c, I. r.

Aelt. alleinst. Mann f. St. mögl. Nordv. Off. u. G. 987 a. d. Fil. d. Bl. Giebichenstein.

4 Zim.-Wohn., b. 430 M., ges. Off. u. J. 8889 a. d. Exp. d. Bl.

Verkäufe

Grundstücksverkäufe

Fleischerei. (a02131 Beabsichtige meine in Wolferode neu eingerichtete Fleischerei and. Unternehm. halber zu verpachten. Louis Meergarten, Wolferode bei Eisleben.

Einfamilienhaus Fasanenstrasse Nr. 6. mit elektrischem Licht, Zentralheizung, Veranda, Garten zu verkaufen oder zu vermieten. з583

Kaufgesuche

Aelteres Grundstück, gut verzinsl., geordn. Verhältn., mit 1000 Mk. Anz. zu kaufen gesucht. Offert. u. B. H. 7313 an Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

Grundstück mit Garten auf dem Lande sofort oder später zu kaufen gesucht. Off. u. L. 2151 an die Filiale d. Bl., Leipzigerstr. 34. †788

Nachweislich rentables **Ladengeschäft** (kein Viktualiengesch.) mit anschließender Wohnung zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit Preis u. näh. Angaben unter L. 2111 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. †785

Gastwirtschaft mit Kolonialwarengeschäft auf dem Lande od. in kleiner Stadt zu pachten gesucht. Offerten unter T. 7437 an die Expedition d. Blattes. a02137

Hypotheken

6000 Mk. erststell. Hypoth., 5% a. Haus, Zentr., 1.10. ges. Off. u. P. 8875 an d. Exp. d. Bl.*

Kapitalien

Geldarlehne, 100—300000, jed. Stande, auch Damen (a2725 G. Löhlhöffel, Berlin, Frobenstr. 18.

Wer leiht auf ein Jahr **3000 Mark** zur Gründung eines Geschäfts, größte Sicherheit vorhanden, bei 6% Zinsen und 100 Mark Vergütung? Agenten verbeten. Off. u. A. 8881 an d. Exped. d. Bl. *

Darlehn sowie Hypotheken an reelle Personen durch F. Wenzel, Torstr. 12, II. *

Beteiligung, stille, biete Herrn od. Dame an mein gutgehendes Lebensmittel-Geschäft. — Einlage 1000 Mark. Hoher Gewinnanteil. Angebote u. C. 8883 an die Exped. d. Bl. *

Verkäufe

Kinder- u. Klappwag., neu, bill. Gr. Ulrichstr. 40, I. Hdlg.

Gr., 2tür. Flurschrank 24 M., Chaiselongue 22., Tisch 6 M., Pfeilerspiegel 12 M., 2 hohe Bettstellen mit Matr., Flurgarderobe, wenig gebraucht, zu verk. Harz 14, part. *

Einf. Bettst. mit Matr. zu verk. Kurfürstenstr. 9, II. lks.

Küchenschrank u. Menzenhauer-Zither billig zu verk. Glauchaerstr. 73, pt. *

Kinder-Bettst. m. Matr. zu vk. Hardenbergstr. 20, II. r. *

Besonderer Umstände halb. **neue Gaslampen** spottbill. zu verk. Stahlpneumatikwerk. Schmeerstr. 19. *

Reitzeug zu verkaufen. Näheres Hotel goldene Kugel. †783

Frlf.-Rad, neu, m. Gar., bill. Hdl. Schmidt, Magdeburgerstr. 24, III

Leicht., einsp. Federtafelwag. u. gebr. Tischlerwerkzeug bill. z. vk. Dessauerstr. 5, III. o194

Fahrrad mit Freilauf verk. Hdlg. Kl. Ulrichstr. 29, I.*

Elektr. Krone, Schreibtisch-Lpe. Halberstädterstr. 14, II. l.

Guterhalt. Grude zu verkaufen Augustastr. 3, III.†

Küchenschrk., Abwaschschrk., eins. Waschst. u. versch. Stühle z. vk. Gräfestr. 20, II. r. Wa39

Eins. Nachtstuhl zu verk. Kurfürstenstr. 9, II. links. *

Sehr billig! Nähmaschine, wenig gebraucht, Plüschsofa, großer Kleiderschrank, 4 Rohrlehnstühle, Tisch, Spiegel mit Konsole, Schreibtisch, Schreibstuhl, Bücherschrank, Nußb.-Büfett, moderne Bettstelle mit Spiral- u. Aufl.-Matr., Küchenmöbel, Flurgarderobe, Teppich, Uhr staunend billig verkauft (e321 Möbelh. S. Rosenberg, Geiststraße 21, 1 Tr.

Pflaumen halb- und dreiviertelreif, in Ladungen. **Birnen** sowie alles übrige Obst kauft Wilh. Reichert, Halle S., Geiststr. 21, Tel. 933. I106

Wer kauft 2 gold. Ringe, 1 Brosche, ungetr.? Off. u. O. 8894 a. d. Exp. d. Bl. *

Verd.-Klappwag., neu, bill. Hdl. Schmidt, Magdeburgerst. 24, III.

1 groß. Nußb.-Büfett, reich geschnitzt, zu älteren Möbeln passend, Vertiko, Kleiderschränke, Trumeaus, Spiegel mit Schränkchen, elegantes schwarz. Pianino (vorzüglich. Ton), Schreibtische mit und ohne Auss., Plüschgarnituren, Sofas, Steg- und Ausziehtische, Kulissentische mit Einlagen, Küchenschränke verk. billig Friedrich Peileke, Geiststr. 25. (e262

Sofa, Schrank, Küchenreck z. vk. Gabelsbergerstr. 11.

2 Federrollwagen, gut erhalten, zu verkaufen * Kl. Ulrichstr. 4.

Zu verkaufen: * Gebr. Linoleum, großes Gardinenplättbrett, Kraut- u. Bohnenschneidemaschine, Zinnbüchsen zum Einmach., Eisbüchsen, Trommel zum Kaffeebrennen, eis. Waffeleisen, eiserne Geldkassette, hoher eis. Blumenständer. Sternstr. 12, III.

N. Schreibt., frz. Bettst. m. Pat.-M., Kindertisch u. St., Puppenst., Z.-Schaukel zu verkaufen Harz 8, II. *

Kinderwagen f. 6 M. zu verk. Gr. Ulrichstr. 53, III.*

Im Nachlaßkonkurs Oskar Steinbick hier sollen die restlichen Außenstände von etwa 700 M. verkauft werd. Angebote nimmt entgegen Konkursverwalt. Wagner, Königstr. 15. (з585

Tiermarkt

3 kl. bayr. Zugochsen sofort billig abzugeben Städtisches Landgut, Halle a. S.-Gimritz. b03222

1 älteres noch sehr brauchbares, kräftiges * **Arbeitspferd** steht für 950 Mk. zum Verkauf. Näheres Telephon 38 Teutschenthal.

Kaninchen zu verkaufen * Adolfstr. 6, pt.

Dienstag den 27. d. Mts. treffen prima **Belgische Pferde** bei mir ein. з579 **Fr. Zwickert.** Halle a. S., Delitzscherstr. 8. Tel. 2921.

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e300 **Ein- und Verkaufshaus** 22 Schülershof 22, am Marktplatz. Renner.

Kaufe stets Möbel, u. zahle die allerhöchst. Preise. Friedrich Schirloth, Kl. Ulrichstr. 34. b03179

Kleiner Pony- od. Kutschwagen billig zu kaufen gesucht. Off. unter N. 2642 an Haasenstein & Vogler, Halle. b229

Kleine, hübsche Brillantbrosche oder Anhänger bill. aus Privathand zu kaufen ges. Off. u. C 2677 a. Haasenstein & Vogler, Halle, erb.

* 1—2 Matratzen mit od. ob. Bettst. z. k. ges. Off. m. Pr. u. Größe u. E. 8865 a. d. Exp. d. Bl.

Proviantamt kauft **Roggenstroh** solange Platz vorhanden. Vorherige Anfrage erforderlich. b03219

Herren- u. Damen-Fahrrad billig zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preis unter M. 8872 an d. Exped. d. Bl. *

Vollmilch, täglich 300 bis 400 Liter, auch mehr oder weniger, nach Halle gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 947 an die Fil. d. Bl. in Giebichenstein. (o195

Hundewagen z. kauf. ges. Kl. Sandberg 14. (†794

Guterh. einsp. Leiterw. z. k. ges. Glauchaerstr. 37, pt.

Getr. Anzug, Hose, Schuhe z. kf. ges. Forsterstr. 21, pt.

Komme aus Leipzig am 28. Juli d. Mts. zum Einkauf von abgelegten (e143 **Herrenkleidern,** Schuhwaren, Nachlässe, Zahngebisse. Zahle allerhöchste Preise. Bestellung bitte vorher per Postkarte. Altmann, Leipzig, Löhrstr. 13.

Fahrrad, Küchen-Büfett, Nähmaschine z. kauf gesucht. Off. mit Preis u. M. 8892 an d. Exped. d. Bl. *

Feldgrauer oder blauer Infanterie-Waffenrock zu kf. ges., Gr. 1,75. Offert. u. G. 967 an die Fil. ds. Bl. in Giebichenstein. (o197

Tücht. Arbeiter zum Kanalbau bei hohem Lohn sofort gesucht. Meld. Baustelle am Provinzial-Obstgarten bei Diemitz.

Einen tüchtigen **Horizontalbohr.** sucht Maschinenfabrik Lange & Geilen, b3503 Raffineriestr. 43.

Hochbautechniker mit Erfahrung im Eisenbetonbau, militärfrei, tücht. u. selbst. in stat. Berechn., Kostenanschlag, Abrechn. und Bauleitung, zum 1. Aug. 15 gesucht. Meld. mit Zeugn.-Abschr., Lebenslf. u. Gehaltsanspr. u. U. A. 7349 a. Rud. Mosse, Halle a. S. з546

Mehr. ält. Schlosser auf Werkzeug sofort gesucht **C. A. Callm,** a. d. äuß. Delitzscherstr. †747

Zum sofortigen Antritt suche einen ledigen a2761 **Knecht** zu den Pferden E. Lichtenstein, Gutsbes., Dornitz bei Domnitz, Cönnern.

Tücht. Bauschlosser sucht Hermann Fischer, Blumenstr. 12. *

Jüng. Arbeitsburschen mögl. v. Lande w. eingest. Schraubenfabrik Diemitz.

Kräft. Laufbursche sofort gesucht. e215 Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr.

Hausfrauen!

Schädigt nicht durch das Verbrennen von Knochen, Lumpen u. Metallen das Vaterland! Sorgt für Verwertung der Lumpen u. Metalle. — In der jetzigen Kriegszeit sind Produkte, welche die Industrie aus Knochen, Lumpen und Metallen gewinnt, von unschätzbarem Werte; denn gerade diese Gegenstände helfen sehr viel mit, unsere Feinde niederzuringen.

Darum, Hausfrauen, ob arm, ob reich, müssen dafür sorgen, daß keine Lumpen, Metalle, Knochen achtlos in Böden u. Kellern liegen, od. gar selbige achtlos fortgeworfen und verbrannt werden, sondern es müssen alle Abfälle sorgfältig gesammelt und uns zum Ankauf übergeben werden. Dadurch werden alle unsere Hausfrauen eine vaterländische Pflicht von nicht geringer Bedeutung erfüllen. — Zahle für alte wollene Strumpfabfälle Kilo 1.20 Mk. Lumpen anerkannt höchste Preise. Metalle die gesetzl. Höchstpreise. **W. Theuring,** Kl. Ulrichstraße 5. Tel. 3285.

Offene Stellen

Männliche

Tüchtige з534 **Maurer** bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung stellt sofort ein Maurermeister Voigt, Sandersdorf b. Bitterfeld.

Kartoffelfahrer, stadtkundig u. ehrlich, sofort gesucht. S. Herdan, b3524 Halle, Eichendorffstr. 9.

Nicht zu junger Hausdiener, evtl. auch ält. Mann sofort ges. Friedr. Malisch, b03216 Gr. Steinstr. 9.

Rohrleger u. Schlosser werden bei hoh. Lohn ges. * Dachritzstr. 10, v.

Laufbursche sofort ges. 95 Pf.-Bazar, * Gr. Ulrichstr. 21.

Gesucht a02135 **Kutscher** zur Vertretung während der Dauer des Krieges zum sofortigen Antritt. Meldung mit Zeugnisabschriften zu senden an **Domäne Gandersleben,** Anhalt.

Für unsere Eisengießerei suchen wir einen tüchtigen, im Kupolofenbetrieb durchaus erfahrenen a2770 **Schmelzer** bei gutem Verdienst. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an Briegleb, Hansen & Co., Gotha.

Fahrrad-Decken u. -Schläuche

billige Preise — prima Ware.

Bieder-Gummiwaren,

Gr. Steinstr. 35, Nähe der Kliniken. b3527

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191507260/fragment/page=0009